

# Boten aus dem Riesengebirge

„Schnelle Tages-Zeitung“  
der schlesischen Gebirgsregion.



Schnelle und gewissenhafte Bericht-  
erstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Nr. 50. — 108. Jahrgang.

Girschberg in Schlessen,

Sonnabend, 28. Februar 1920.

Anzeigenpreis:

Die 1 spaltige kleine Zeile für Auftraggeber im  
Orts- und Nachbarkreisverkehr . . . Mt. 0.45,  
für darüber hinauswohn. Auftraggeber Mt. 0.55,  
Anzeigen im Anschluß an den Schriftteil Mt. 1.75.

Die Bezugsgebühren betragen bei

Abholung von der Post (1/4jährlich) . Mt. 6.15,  
Zustellung durch die Post (1/4jährlich) Mt. 7.05,  
monatlich Mt. 2.35. — Bei den Ausgabestellen  
in Girschberg Mt. 2.05, auswärts Mt. 2.10.

Vertrieb: Geschäftsstelle Nr. 36.

Vertrieb: Schriftleitung Nr. 267.

## Die Folgen von Erzbergers Rücktritt.

Koalitionskrise! — Der Nachfolger.

Man schreibt uns:

Die jüngste dramatische Wendung des Kampfes um Erzberger, der zunächst als nur „vorübergehend“ bezeichnete Rücktritt des Reichsfinanzministers Erzberger von seinem Posten ist sicher nicht der Initiative Erzbergers zuzuschreiben. Es hat des künftigen Brundes aus den Reihen der Mehrheitsparteien und besonders der demokratischen Minister im Kabinett bedurft, um die Suspension Erzbergers durchzuführen. Er wird auch kaum wieder ins Amt zurückkehren. Die Untersuchungen über seine, wie die Gegner behaupten, falschen Steuereinschätzungen werden vielleicht nicht ganz das für Erzberger vernichtende Resultat ergeben, das seine Feinde triumphierend voraussehen — aber sicher ist schon heute, daß sie den Steuerbefraganten Erzberger durchaus nicht als Muster eines Steuerzahlers entfallen werden. Und wenn ebenso der Prozeß gegen Helfferich nicht alle die Anklagen und Verhöhnungen klipp und klar erwiesen hat, die in der Öffentlichkeit gegen Erzberger herumschweben — so mancher heimliche Flecken ist doch auf seiner Weste in Erscheinung getreten. Erzberger ist nicht der Mann, in dessen Gesellschaft die heutige Regierung hoffen könnte, bei den kommenden Wahlen die Herzen der Mehrheit des deutschen Volkes zu gewinnen. Schon darum scheint das Ausscheiden Erzbergers aus der Regierung gar nicht mehr abwendbar zu sein, selbst, wenn das Endergebnis des Helfferich-Prozesses noch einmal Erzbergers Position formell verbessern könnte.

Man muß versuchen, sich schon heute ein Bild der politischen Folgen des Ausscheidens Erzbergers aus der Regierung zu machen. Von denen um Helfferich wird auch nach seiner Erledigung der Fall Erzberger immer noch als Argument gegen das parlamentarische System und die republikanische Regierung benutzt werden. Dem läßt sich entgegenhalten, daß der größte Teil der gegen Erzberger erhobenen Vorwürfe, Lügen und Vorurteile betr., die unter der alten Regierung geschahen. Warum nach Herr Helfferich nicht damals schon die „Eiterheule“ auf, wie es einst Tarnburg getan hat? Man hätte sich den lästigen und fleißigen, aber gegen die Verlockungen eines guten Bankkontos nicht sehr widerstandsfähigen Erzberger auch weiterhin gefallen lassen, wenn er nicht so vielen alten Machthabern das Grab gegraben hätte, die vorher von ihrem Einfluß einen nicht viel anderen Gebrauch machten, als er es dann getan hat. Was man heute Herrn Erzberger als „Korruption“ vorwirft, das gab es auch unter dem alten System, wo es „Protektion“ hieß und nur in jahrzehntelanger Tradition die Formen einer äußeren Korrektheit annahm, in der Erzberger eben noch Anfänger war. Verurteilenswert sind diese Dinge heute genau so, wie sie es früher schon waren, und die menschliche Schwäche eines zufälligen Vertreters des heutigen Systems sagt gar nichts für das alte, das mit seinen Anklagen gegen das neue nur seine eigene, grobe, schwere Schuld vergessen machen möchte.

Wenn man schon früher in den Kreisen der Mehrheitsparteien fragte, warum man sich Erzberger so lange gefallen ließe, so war

immer eine Antwort: „Ohne Erzberger ist es fraglich, ob das Zentrum bei der Koalition bleibt.“ Beareitslicherweise ist einem starken Teil des Zentrums das Bündnis mit der religionsfeindlichen Sozialdemokratie gar nicht erwünscht. Und man würde lieber einen anderen Zusammenschluß suchen. Die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen würden gewiß das Zentrum mit offenen Armen aufnehmen. Aber auch die drei Parteien geben dann noch immer keine tragfähige Mehrheit für eine neue Regierung. Es mag sogenannte politische Köpfe geben, die glauben, daß man dann auch noch die Demokraten zu der neuen Koalition, die also von Dernburg bis Bosa-bowsky reichen würde, hinzuziehen könnte und daß dann diese Parteien eine bürgerliche Regierung unter Ausschluß der Sozialdemokratie bilden könnten. Man wird sehen, daß bald nach dem Sturz Erzbergers das Liebeswerben in dieser Richtung beginnt. Man wird sich aber irren, wenn man meint, die wirklichen Politiker der Demokraten mit solchen Illusionen zu fangen. Da ersichtlich ist, daß auch im Auslande die Beteiligung der Arbeiterschaft an den Regierungsgewalten im Spiel ist, ist es gar nicht denkbar, daß jemals in Deutschland wieder mit Ausschluß der Sozialdemokratie regiert werden könnte, es sei denn, man wolle es auf einen Bürgerkrieg ankommen lassen.

Näher als die Entscheidung über das Schicksal der heutigen Regierungskoalition liegt die Frage, wer zunächst Erzberger ersetzen soll. Das Zentrum hat bis jetzt noch keinen Nachmann für das Reichsschatzministerium stellen können, das durch den Rücktritt Dr. Mayers verwaist ist, es hat auch erst recht keinen Anwärter auf den Reichsfinanzministerposten in seinen Reihen. Nimmt man den Reichsfinanzminister aus einer anderen Partei, dann wird sich das Zentrum benachteiligt fühlen, weil es ziffernmäßig ein Recht auf mindestens zwei Portefeuilles zu haben glaubt. Dann wäre möglich, daß man den Andree wählt, durch eine Umbesetzung irgend ein anderes Ministerium für das Zentrum frei zu machen. Man spricht von einer Rückkehr Schifferers aus dem Reichsjustizministerium ins Reichsfinanzministerium, wofür dann ein Zentrumskandidat Reichsjustizminister werden könnte. Aber das ist ein Projekt mit starken Fragezeichen.

## Der neue Erzberger-Prozeß.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft beim Berliner Landgericht I wurde im Ermittlungsverfahren gegen den Reichsfinanzminister Erzberger wegen Verdachtes der Steuerhinterziehung und der Vermögensverschöpfung die Voruntersuchung eröffnet. Herr Erzberger ist als Beschuldigter für kommenden Dienstag zur ersten Vernehmung vorgeladen.

## Der Erzberger—Helfferich-Prozeß.

wh. Berlin, 26. Februar.

Zur Erörterung kommt das Thema der Kriegsteuern. Erzberger war in der Nationalversammlung Helfferich vor, daß er als Staatssekretär des Schatzamtes gegen die Kriegsteuern war. Daraus kommt die Besprechung v. Bethmann Hollweg mit Erzberger im Januar 1917 zur Sprache, als Helfferich bereits seine Kriegsteuervorlagen angekündigt hatte. Helfferich erklärt nun, daß der Abg. Spahn ihm die Äußerung eines Abgeordneten mitteilte, von Bethmann Hollweg sei bereit,

um des Burgfriedens willen die Steuervorlagen zurückzuziehen. Dieser Abgeordnete war Erberger. v. Bethmann Hollweg verneinte ausdrücklich, daß er Erberger gegenüber eine derartige Erklärung abgegeben habe. Erberger erklärte darauf, die Bemerkung v. Bethmann Hollwegs sei gefallen.

Betreffs des Vorstoßes Erbergers im Reichstag am 1. Juli 1917 erklärt Helfferich, daß ihm gegenüber Erberger vorher bei einer Besprechung des Materials über den U-Bootkrieg erwähnte. Erberger sagte aber ausdrücklich, er werde daselbe nicht in der Budgetkommission vorbringen. Gleichwohl machte er einige Tage darauf den bekannten Vorstoß.

Erberger bleibt bei seiner Aussage, der Reichskanzler sei über seine Absichten unterrichtet gewesen.

Staatsminister Syhaun sagt aus, daß er von Erberger und Helfferich empfangen wurde, und auf die Frage Helfferichs, ob er seine bekanntgegebenen Zahlen über den U-Bootkrieg in der Kommission vorbringen würde, Erberger erklärt habe, er werde das nicht tun.

v. Bethmann Hollweg sagt aus, daß ihm nicht mitgeteilt wurde, daß Erberger eine solche Aktion vor habe. Er hatte den Eindruck, daß die Rede Erbergers einer unermuteten Wandlung in seinen tatsächlichen Plänen entsprungen wäre. Er hätte am selben Nachmittag in einer Unterredung Erberger gegenüber sein Erschauen ausgedrückt mit den Worten: Herr Erberger, Sie haben mich ja überfallen, wie Arien aus dem Busch.

Staatsminister Dr. Solf erklärt, daß Erberger ihm gesagt habe, daß er ebenfalls gegen die Gewaltpolitik vorgehen und eine Demarche gegen die Regierung einzuleiten beabsichtige. An die Friedensresolution habe Reue nicht gedacht, er habe nur einen Vorstoß gegen den U-Bootkrieg erwartet, andernfalls hätte er v. Bethmann Hollweg benachrichtigt.

Unterstaatssekretär Lewald bekundet, daß Erberger bei der parlamentarischen Besprechung beim Vizekanzler, deren Aweil gewesen sei, jedes Ueberraschungsmoment ausschalten, erklärt habe, er denke nicht daran, seine Bedenken gegen den U-Bootkrieg im Hauptauschuß vorzubringen. Erbergers Vorstoß habe eine ganz ungeheure Erregung hervorgerufen.

Erberger begründet sodann seinen Vorstoß damit, daß die ihm erteilte Antwort des Admiralsabes auf sein Material durchaus ungenügend gewesen sei.

Heute Dr. Stresemann erklärt, Erberger habe ihm gegenüber, nachdem er am 6. Juli seiner Frage, ob er Bethmann Huber oder Stürzen wolle, ausgewichen sei, am 7. Juli zugehört, daß er den Kanalar beseitigen wolle.

v. Bethmann Hollweg wendet sich bei seiner weiteren Bernehmung gegen die Behauptung, er habe die Besprechung zwischen Parlamentariern und der Obersten Heresleitung verbunden, weiter habe er dem Kaiser mitgeteilt, daß die Lage sehr ernst und kritisch sei, da Erbergers Reichstaatsrede große Aufregung hervorgerufen habe. Bethmann habe aber gehofft, der Aufregung Herr zu werden.

In der folgenden Erörterung der Vorgeschichte von Erbergers Wiener Reise antwortet Erberger auf die Frage des Vorstehens, ob er auf Wunsch des Kardinals Bissel oder auf Wunsch des Reichskanzlers gefahren sei, beides könne sein. Bethmann bekundet, er habe Erberger keinen Auftrag erteilt, nach Wien zu reisen. Da Erberger aber in Vesterreich mit einflussreichen Personen zusammenkommen mußte, habe er ihn gebeten, dort bestimmte Stimmungen zu bekämpfen.

Die Verhandlung wurde darauf am Montag mittag vertagt.

## Verstärkung der französischen Truppen im Saargebiet.

Infolge der beunruhigenden Lage im Saargebiet und wegen der öffentlichen antifranzösischen Stimmung ist die Garnison Saarbrückens wesentlich verstärkt worden. Auch in St. Ingbert und Moosberg sind französische Truppenverstärkungen eingetroffen. Mehrere moralisierende Bataillone wurden auf die Ortschaften des Saargebiets und der Saarpfalz verteilt.

## Alarmbereitschaft in der Pfalz.

Infolge der wachsenden Beunruhigung in den pfälzischen Industriestädten, die durch die Lebensmittelknappheit verursacht wurde, haben die französischen Besatzungstruppen in Landau, Speyer, Ludwigshafen und Kaiserslautern den Befehl erhalten, sich vorläufig in den Kasernen alarmbereit zu halten.

## Landesversammlung.

3 Berlin, 26. Februar.

Die Preussische Landesversammlung war heute verhältnismäßig gut besucht. Allein, es stellte sich schon bei dem ersten Punkte der Tagesordnung heraus, daß sie nicht beschlußfähig war. Bei der von dem Wahlprüfungsausschuß beanstandeten Wahl des Abgeordneten Franz Hade, eines sozialdemokratischen Studienrates aus Oberschlesien, ergab sich die Beschlußunfähigkeit. In der 14. Stunde später stattfindenden zweiten Sitzung des Nachmittags beriet das Haus zunächst den Gesetzentwurf über die Dauer des Vorbereitungsdienstes der Gerichtspräsidenten, der

durch die Vorlage auf drei anstatt früher vier Jahre festgesetzt wird. Abgeordneter Dr. Berndt (Dem.) führte dazu aus, daß erfahrungsgemäß in drei Jahren ein ausreichender Erfolg erzielt werden kann und das vierte praktische Jahr der Referendare unbehrlich ist. Er setzte sich ferner dafür ein, daß der Referendardienst nicht mehr so stark zu rein schematischen Arbeiten herangezogen wird wie bisher. Die Vorlage ging nach zustimmender Aussprache an den Rechtsausschuß. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung begründete Abgeordneter Sommer (Dem.) einen Antrag um völlige äußere Gleichstellung der verschiedenen freimaurerischen Richtungen, auf die insbesondere das Reichsvereinsgesetz widerspruchsvoll angewandt wird. Nach der Vertagung einiger anderer Anträge vertagte sich das Haus auf Freitag: Geschäftsordnung der Landesversammlung, Anträge.

## Nationalversammlung.

3 Berlin, 26. Februar.

Die Nationalversammlung hat am Donnerstag nach längerer Unterbrechung ihre Sitzungen wieder aufgenommen und wird nunmehr mehrere Wochen beisammen bleiben.

Die erste Sitzung nach der großen Pause war nur kurz. Die Vorlage, wonach auch weibliche Personen zu Ständesbeamten bestellt werden können, ging an den Ausschuss für Bevölkerungspolitik. Ebenfalls an einen Ausschuss verwiesen wurde die Vorlage, nach der bei Zweifeln, ob eine landesrechtliche Vorschrift mit dem Reichsrecht vereinbar ist, die Entscheidung eines obersten Gerichtshofes angerufen werden muß, dessen Spruch allgemein verbindliche Kraft hat.

Das Gesetz zur Erhöhung der Konsulatsgebühren führte zu einer kurzen Aussprache. Der Deutschnationale Mumm suchte von der Regierung eine Auskunft darüber zu erhalten, wann nun endlich Steuern zu zahlen sein werden, da immer neue und garnicht dringliche Vorlagen an die Nationalversammlung kämen. Der Außenminister Müller erwiderte diplomatisch, daß die Wahlen nunmehr lange nicht hinausgeschoben würden und daß es nur an der schnellen Arbeit des Parlaments liege, ob bald ein Wahltermin festgesetzt werden kann. Vor der Aufarbeitung des ihr unterbreiteten Komites der Nationalversammlung keinesfalls auseinandergehen. Besand schon zwischen diesen Ausführungen des deutschnationalen Redners und der Vorlage nur ein loser Zusammenhang, so wich Herr Mumm völlig von der Tagesordnung ab, als er zwischen den Konsulatsgebühren und den Vorfällen in der Berliner Grenadierstraße einen Zusammenhang herzustellen suchte. Mit Recht konnte Minister Müller erwidern, daß noch so hohe Konsulatsgebühren diese gewiß bewunderlichen Erscheinungen nicht beseitigen könnten. Auch diese Vorlage wurde schließlich an einen Ausschuss verwiesen.

An letzter Stelle stand das Körperschaftsteuergesetz zur ersten Lesung. Als Vertreter Erbergers gab Unterstaatssekretär Moesle der Vorlage einige Worte auf den Weg, die dann an den Steuerauschuß verwiesen wurde, bei dem sie sich in Wirklichkeit schon in Bearbeitung befindet. Am Freitag kommt die Reichseinkommensteuer an die Reihe.

## Prozeß Caillaux.

Unmittelbar nach dem französischen Präsidentenwechsel ist der Prozeß Caillaux in sein letztes Stadium, die förmliche Verhandlung vor dem Senate, eingetreten. Die Geschichtsschreibung wird ihn vermutlich neben den drei großen politischen Sensationsprozessen des ersten Halbjahrhundert der Republik nennen: den gegen Dreyfus, Boulanger und Dreyfus geführt.

Der schwerwiegendste Anklagepunkt, der gegen den früheren Ministerpräsidenten erhoben wird, ist: Während des Krieges in ein gewisser Lenoir nach kriegsgerichtlicher Beurteilung erschossen worden, weil er im März 1915 (neunzehnhundertfünfzehn) mit dem deutschen Gesandten in Berlin über den Anlauf großer Pariser Redaktionen durch Deutschland verhandelt haben soll. Und jener Lenoir soll zusammen mit seinem Vater vor dem Kriege Caillaux' Agent gewesen sein. Sobald nun also bewiesen wird, daß Caillaux nach Ausbruch des Krieges die Verbindung mit den Lenoirs fortsetzt und insonderheit um die Verbindung mit den Bern gewußt hat, steht seine Sache sehr bedenklich. Und ein Brief des Freiherrn v. Landen soll vorhanden sein, in dem es heiße: „Lenoir, der Agent Caillaux“, habe auch ihm seine Dienste angeboten, leider sehr teuer!

Eine zweite schwere Anklage baut sich auf einem Schriftstück auf, das bei der vollständigen Durchsichtung eines an Caillaux vermieteten Bank-Tresorschatzes in Florenz aufgefunden worden ist, das das Programm eines während der Kriegszeit von Caillaux vorbereiteten politischen Umsturzes enthalten soll.

Um die Ausflüchte des Angeklagten abzuschneiden, muß man sich erinnern, welche Fülle von Dingen sich bereits in der Vorrichtung gegen seine politische Person aufgesammelt hatte. Als selber der wohlhabenden Klasse angehörtiger Parteigänger einer scharfen Forderung der Einkommen nach sozialistischen Rezepten war er von jeher den Besitzenden unbekannt. Dann aber haben ihn seine folgerichtigen Bestrebungen, im Jahre 1911 den Ausbruch eines Krieges mit Deutschland über Marokko durch ein Lausgesetz

mit Kongogebieten abzuwenden, vollends bei den Chaubinisten in Berru gebracht. Ein großer Blitz durchdrachte bereits die um sein Haus herum aufgedünste Atmosphäre, als seine Frau den Jago-Rebakteur wegen übler Nachrede erschoss. Und nachdem er seine Ministerpräsidentschaft verloren hatte, trat er offen an der Spitze einer großen radikalen Partei der um Poinecaré gescharten Kriegstreibergruppe gegenüber!

Inzwischen mag einem halbwegs unboreingenommenen Verfasser die längere zeitliche Entfernung von der Kriegszeit kommen und vor allem, daß Frankreich den Krieg gewonnen hat.

### England und Sowjet-Rußland.

Nach einer Londoner Meldung geht aus Mitteilungen Bonar Law hervor, daß der Friede zwischen England und Sowjetrußland bald eine Tatsache sein wird.

### Vor einer Welt-Hungersnot.

Die „Information“ meldet aus London: Im Obersten Rat wurde gestern vom englischen Vertreter erklärt, daß die Produktion von Lebensmitteln in der ganzen Welt weit hinter der Nachfrage zurückbleibe. Infolgedessen sei nicht nur in allen Ländern eine weitere Erhöhung der Lebensmittelpreise zu erwarten, sondern man stehe vor ungeahnten ernstesten Problemen, die das Geßicht der Welt-Hungersnot in bedrohliche Nähe rücken.

### Preussische Agrarreform.

Was die Landwirtschaft für die nationale Wohlfahrt bedeutet, darüber sind sich Regierungen und Parlamente im Reich und in den Ländern einig. Sie ist mit der Neubelebung der Arbeitsfähigkeit unserer Industrie das Rückgrat unserer Wiederaufbauung. Man muß anerkennen, daß namentlich in Preußen der Ernst dieses Problems voll erfährt ist. Bedeutende gesetzgeberische Schritte zur Förderung landwirtschaftlichen Lebens sind schon getan, weitere in Vorbereitung, so daß im ganzen von einer großartigen Agrarreform gesprochen werden darf. Mit Lösung der Siedlungsfrage hat man zweckmäßig begonnen, die Bildung möglichst geschlossener Wirtschaften im Wege der Umlegung soll ein Nebenziel sein. Dem wird sich anreihen die Melioration der Moor- und Oedländerereien und eine ordnungsmäßige Bewirtschaftung unserer großen Privatwaldungen, der ein besonderes Bedürfnis in der preussischen Landesversammlung einzubringen, des Beaufsichtigungsgesetzes. Ueber die Vorlage zur Bildung von Bodenverbesserungsgenossenschaften steht die Beschlusfassung der Landesversammlung noch aus. Das Agrarreformprogramm erschöpft sich damit aber keineswegs. Weitere Gesetzentwürfe zu seiner Verwirklichung werden, wie schon gesagt, im preussischen Landwirtschaftsministerium bearbeitet, so daß Aussicht besteht, im Laufe dieses Jahres die gesamte gesetzliche Grundlage für die Reform des Agrarwesens fertigzustellen. Die bittere vaterländische Not wird hierbei hoffentlich das althergebrachte Parteigegensatz ausschalten und der Landwirtschaft, an deren Produktionskraft unser aller Leben hängt, das ihr gebührende Maß an Fürsorge zukommen lassen. Das aber, was unabhängig von der Gesetzgebung sofort geschehen muß, ist: die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit dem gesunkenen Geldwert wieder in Uebereinstimmung zu bringen und mit allen Mitteln für die Lieferung von Düngemitteln zu sorgen.

### Deutsches Reich.

— **Aufhängigkeit der Amtsgerichte.** In der öffentlichen Reichstagsdebatte am Donnerstag wurde ein Gesetzesentwurf über die Erhöhung der Aufhängigkeit der Amtsgerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und vermögensrechtlichen Ansprüchen angenommen. Während bisher die Verfahrenskosten 600 Mark betrug, ist diese jetzt in dem Entwurf mit Rücksicht auf die große Entwertung des Geldes auf 1200 M. erhöht worden.

— **Das Attentat auf Eraberger.** Wie die B. Z. am Freitag meldet, brachschickte Fahnenjunker von Kirchfeld, der bekanntlich vom Schwurgericht zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, beim Reichsgericht Revision anzumelden.

— **Die Stellung des Ministers.** Seine sollte, wie Berliner Blätter melden, erschüttert sein. Die Meldungen enthalten, wie amtlich erklärt wird, jeder Grundlage.

— **Die Gefangenen in Rußland.** Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Die Verhandlungen über gegenseitige Heimkehr der Gefangenen mit dem Vertreter der Sowjetrepublik haben begonnen und sind mit aller Beschleunigung geführt worden, so daß in Kürze mit der Unterzeichnung des Abkommens gerechnet werden kann. Indessen muß berücksichtigt werden, daß die zu überwindenden technischen Schwierigkeiten noch keine Bestimmung des Zeitpunktes zulassen, wann mit dem Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen sicher zu rechnen ist.

— **Das Gebiet von Remel** wird diplomatisch von Frankreich vertreten werden.

— **General von Gallwitz** erklärt gegenüber der Behauptung der serbischen Auslieferungsliste, daß er in Kragujevac für eigene Rechnung geraubt und Teppiche und andere Gegenstände fortgenommen und nach Deutschland geschafft haben solle, unter anderem: Kragujevac wurde vom äußersten Flügel seiner Armee und von Oesterreichern besetzt. Ueber dort vorgekommene Unregelmäßigkeiten habe er Ermittlungen befohlen, er war aber selbst niemals in oder bei Kragujevac. Er erkläre auf Ehre und Pflicht, nirgends sich an Privateigentum vergangen zu haben, im Gegenteil wurde die Dürftigkeit seiner Quartiere oft von Angehörigen seines eigenen Stabes belächelt. Da in den Beschuldigungen, vor allem in den Beerdigungen, die Ehre von Armee und Nation verlor, sei die baldigste Reinigung der unrechtmäßig angegriffenen Namen erforderlich.

— **Eine neue Rechtschreibung?** Man will, wie schon wiederholt erwähnt, wieder einmal die deutsche Rechtschreibung verbessern. Unsere regierenden Geheimräte glauben, nichts Besseres tun zu können, als einen sachmännlichen Ausschuss in das Reichsministerium des Innern zu berufen, um über jene Frage zu beraten. Lieber wäre es uns natürlich, wenn es dafür sorgten, daß wir Kohlen bekämen, daß etwas weniger Hunger im Lande getrieben oder dem Niedergang der deutschen Währung wenigstens einigermaßen Einhalt geboten würde. Aber da die Geheimräte dazu nicht imstande sind, eröffnen sie uns wenigstens die Aussicht auf eine verbesserte Rechtschreibung. Nun ist diese in den letzten Jahrzehnten schon mehrmals verbessert worden, und wenn auch die jetzt gültige Rechtschreibung noch einige Absonderlichkeiten aufweist, so ist sie doch im ganzen noch durchaus brauchbar. Die Absonderlichkeiten, die sie aufweist, sind übrigens lediglich durch die amtliche Reglementierung hineingekommen. Man lasse die Rechtschreibung sich natürlich entwickeln und nehme nur diejenigen Verbesserungen an, die im Begriffe sind, sich einzubürgern oder sich schon eingebürgert haben.

— **Verurteilung eines Deutschen** durch ein französisches Kriegsgericht. Das Kriegsgericht in Epinal hat den deutschen Feldwebel Wilhelm Mühl zu drei Jahren Zuchthaus und 1000 Francs Geldstrafe verurteilt, weil er französische Gefangene in einem deutschen Lager schlecht behandelt hatte. Mühl ist Besitzer eines Cafés in Remel. Dort ist er von den Franzosen auch verhaftet worden.

— **Was Deutschland hat.** Deutschland hat auf seinem um 18 v. H. verkleinerten Gebiet rund 60 Millionen Einwohner, trotz der 22 gestürzten Throne noch 25 Einzelstaaten, 168 Minister, Tausende von Unterstaatssekretären, Ministerialdirektoren, Vortragenden und nicht Vortragenden Räte und sonstiger hochbetitelter Beamten, mehr als 3000 Abgeordnete der Nationalversammlung und der Landtage, ungezählte Ackerbauvereine mit leitenden Herren, die zwar nicht im Kriege waren, aber Kriegergeheimnisse schmiedeten, und ein paar hunderttausend Schleier, die uns allen das Leben verteuern. Da wäre es wirklich ein Wunder, wenn es uns auch ohne den Versailles Vertrag nicht erbärmlich schlecht ginge!

— **Die Grundschule.** In der öffentlichen Reichstagsdebatte am Donnerstag wurde der Gesetzesentwurf über die Volksschulen und die Aufhebung der Vorschulen nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Hauptbestimmung ist danach, daß die Volksschule in den vier unteren Jahrgängen die für alle gemeinsame Grundschule ist, auf der sich das mittlere und höhere Schulwesen aufzubauen hat.

— **Eine vielfältige Schiebergesellschaft,** die 700 Zentner der Stadt Köln gehörenden Weizen nach bergischen Städtchen verschleppte, ist in Köln verhaftet worden. Die Empfänger waren Oberstadtssekretäre, Stadtschreiber und Stadtverordnete, alle Mitglieder der U. S. V. D.

— **Neue Forderungen der Eisenbahner** in Berlin. Von den Betriebsverhältnissen des Eisenbahndirektionsbezirk Berlin sind neue Forderungen an den Eisenbahnminister gestellt worden. Sie betreffen einen 10- bis 20prozentigen Lohnzuschlag auf die neuen Löhne.

— **Gewalttaten der Polen.** Bei Argonau (Westpreußen) hatten am 17. Januar die Polen völlerrechtswidrig eine Wache des badischen Freiwilligenbataillons Donauschingen überfallen und die Mannschaften gefangen genommen. Diese Mannschaften sind, wie jetzt bekannt geworden ist, von den Polen in der gemeinsten Weise behandelt worden. Man hat ihnen alle Sachen, auch die Privatsachen geraubt. Bei dem Einzuge in Thorn mußten die 21 Gefangenen unter Schimpf- und Hohnschrei des Pöbels mit in Reih und Glied marschieren. Verpflegung und Behandlung war sehr schlecht, wobei sich besonders noch ein polnischer Gerichtsoffizier, ein früherer deutscher Feldwebellieutenant, hervorhob.

Eine Anzahl deutscher Generale und Admirale erklären in einer Rundgebung:

Wir werden uns weder jetzt noch zukünftig einem fremden Gericht stellen. Wir halten dies für jeden deutschen Soldaten vom General bis zum jüngsten Musketier mit unserer soldatischen Ehre und dem Gefühl unserer persönlichen Würde nicht für vereinbar. Wir stellen fest, daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes in dieser Frage unsere Ansicht teilt. An dem deutschen Richter haben wir das unbedingte Vertrauen, daß er allein nach deutschem Recht verfahren und urteilen wird. Einem Verfahren, das diesen Grundsätzen entspricht, werden wir uns nicht nur stellen, sondern wir erwarten, nachdem wir wissen, was der Feind uns vorwirft, daß es unzerstörlich zur Wahrung der deutschen und unserer eigenen Ehre durchgeführt wird. Wir erklären, daß wir für alle unseren Untergebenen erteilten Befehle die volle Verantwortung tragen und übernehmen. Wir sind uns bewußt, daß die Antwortnote der Entente vom 16. Februar 1920 einen neuen Angriff gegen das deutsche Volk und seine Souveränität darstellt. Die ehrenrührige Forderung der Auslieferung Deutscher der fremden Rache wird dem Grundsatz nach von den verbündeten Mächten keineswegs aufgegeben, sondern dadurch bekräftigt, daß die Entente als höchste Instanz sich vorbehält, gemäß des Artikels 228 des Friedensvertrages jeden einzelnen Fall vor ihre eigene Gerichtsbarkeit zu bringen. Wir dagegen erklären ausdrücklich, daß wir nur rein deutsches Recht und als höchste Instanz das Reichsgericht in Leipzig anerkennen.

## Ausland.

Die Gefahr der Welt Hungersnot. In der Völkerkonferenz wurde von englischer Seite auf eine weitere Verteuerung der Lebensmittel und auf die Gefahr einer Welt Hungersnot hingewiesen.

Eisenbahnerstreik in Frankreich. In Paris und anderen größeren Städten Frankreichs sind ein großer Teil der Eisenbahner wegen Lohnstreikaktionen in den Ausstand getreten. Die Regierung gibt bekannt, daß der Transport von Lebensmitteln gesichert ist.

## Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 26. Februar 1920.

### Landwirte-Versammlung.

Donnerstag Mittag sprach der demokratische Nationalversammlungsgesandte Schmidhals im Konzerthaus in Hirschberg über die Forderungen der Landwirtschaft im neuen Deutschland. Die von den Deutschnationalen ausgehende Orde, daß kein Landwirt die Versammlung besuchen dürfe, war völlig wirkungslos geblieben. In hellen Scharen waren die Landwirte vielmehr der Einladung gefolgt. Auf der rechten Seite hatte man die Torheit, den Vortrags- und Stellenbestimmern Vorschriften über den Besuch von Versammlungen zu machen, auch noch einzufügen, im letzten Augenblick die List geändert und über den ganzen Saal lungenlange Deutschnationalen zur Stimmungsmache verteilt. Aber trotz des besten Willens: die von tiefer Sachkenntnis getragenen Darlegungen des Herrn Schmidhals boten keine Widerstände einzuwerfen; waren vielmehr so eindringlich überzeugend, daß jeder Deutschnationaler Widerspruch im Keime erlosch. Selbst Herr Meier aus Hirschberg, der von den Konservativen anstelle des Herrn Müller Oberhart als Redner vorgeschickt wurde, mußte einsehen, nichts besseres, als Herr Schmidhals, zur Hebung der Landwirtschaftlichen Produktion und der Lage der Landwirtschaft vorschlagen zu können. Aber Herr Meier paßt dieses und jenes nicht. Auf den Boden, dem er ohne eine Spur des Bewusstseins die Verbreitung landwirtschaftsfeindlicher Gerüchte vorwirft, ist Herr Meier schlecht zu sprechen. Das hat, wie wir inzwischen festgestellt haben, seinen guten Grund. Herr Meier ist vor längerer Zeit wegen der Unverfrorenheit seines Auftretens auf der Votereaktion mal etwas unsanft behandelt worden. Dafür sucht er jetzt Rache. Im übrigen mußte Herr Meier sich von dem Landwirt Schmidhals sagen lassen, daß er mit seiner Heerde der Landwirtschaft und auch dem Reichswirtschaftsverband, in dessen Namen zu reden Herr Meier vorgab, den denkbar schlechtesten Dienst geleistet und nur neuen Haß zwischen Stadt und Land säet habe. Darob inszenierten die Deutschnationalen, wie dies bei ihnen heute nun einmal Tradition ist, lärmenden Tumult. Sie waren jedoch in die Lage gezwungen, kommen. Schmidhals sagte ihnen so gründlich die Wahrheit

und Dr. Ablass fertigte die Bärentrompete in so prachtvoll überlegener Weise ab, daß sie ganz menschlich und verständlich wurden. So konnte die Versammlung zu einem friedlichen und geordneten Ende geführt werden. Die Landwirte, das ist uns von Tausenden bezeugt worden, sind ihrem Verursacher Schmidhals von Herzen für die Aufklärung dankbar. Ein klein wenig des Dankes gebührt aber auch wohl den Konservativen. Das bevorstehende Versammlungsverbot und die deutschnationalen Sprengungsversuche haben doch manchem Kleinbesitzer die Augen geöffnet.

Ueber den Verlauf der Versammlung ist folgendes an der richtigen:

### Abgeordneter Dr. Ablass

eröffnete die Versammlung mit der Bemerkung, es scheint, als wolle man schon allenthalben in die Wahlbewegung eintreten. Der Deutschdemokratische Verein habe nun heute das Thema auf die Tagesordnung gesetzt: wie stellt sich die Politik zur Landwirtschaft? — ein Thema, das gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Ritterspächter Schmidhals, ein erfahrener Landwirt und Mann von großer Ruhe und Besonnenheit, werde den Standpunkt der Deutschdemokratischen Partei erläutern, so daß der Wähler diese Frage frei prüfen könne.

### Abgeordneter Schmidhals

verbreitete sich zunächst über die allgemeinen politischen Verhältnisse im Reich nach dem Kriege, und gelang ohne weiteres zu, daß ein starker Teil der öffentlichen Kritik berechtigt sei und daß die heutigen Verhältnisse sich gegen die früheren verhielten wie die Nacht zum Tage. Weder Konsument noch Produzent sind zufrieden, und oft hört man den Vorwurf gegen unsere Regierung, daß diese daran schuld sei. Diejenigen, die so sprechen,

vergessen den ganzen Weltkrieg!

Heute leben wir nach einer furchtbar schweren Niederlage. Ungeheures hat das deutsche Volk in allen seinen Teilen erlebt in der Hoffnung auf einen Erfolg und bessere Existenzbedingungen. Statt dessen kam der militärische Zusammenbruch, nicht dadurch, daß die Front von hinten erobert wurde, sondern dadurch, daß unsere letzte Offensive, in der Ludendorff alles auf eine Karte setzte, zusammenbrach und uns den letzten Rest von Vertrauen nahm. Das Maß dessen, was ein Volk ertragen konnte, war erreicht. Nach dem militärischen Zusammenbruch der politischen Zusammenbruch. Das Volk suchte sich anstelle der alten, die es ins Unglück geführt, eine neue Regierung, — in Revolution löste sich die furchtbare Spannung der ganzen Zeit. Nun ging alles zunächst drüber und brunter, und es folgte auch der wirtschaftliche und, was man meist unterschätzt, der sittliche Zusammenbruch. Dieser ist eine Folge der

### Zwangswirtschaft.

das alles beherrschte und die Masse verurteilte. Jeden Augenblick das Gesetz zu übertreten, um leben zu können. Und auf der anderen Seite bildete sich eine neue Klasse, die ohne produktive Arbeit möglichst gut leben zu können meinte. So sah die Wirtschaft im neuen Deutschland aus, und daraus sollte man nun etwas machen. Man möchte den schwindenden Kritikern wünschen, daß sie in der Regierung gefolgt hätten; um nun wieder aufzubauen. Die Mehrheitsparteien haben sich bemüht, diese Aufgabe zu lösen, und sie haben wieder Ordnung geschafft und die Staatsgewalt wieder gefestigt, gegenüber den furchtbaren Zuständen vor 13 Monaten. (Zusammenfassung.)

### Das ist ein hartes Verdienst der Regierung!

Um den wirtschaftlichen und sittlichen Wiederaufbau durchzuführen, dazu gehört aber lange Zeit, viel Geduld und die Mitarbeit des ganzen Volkes. Manche Kritik an der Regierung mag berechtigt sein, aber stark kann eine Regierung nur sein, wenn sie die Truppen und das Volk hinter sich hat. Und in dieser Hinsicht ist aber eine Besserung eingetreten.

### Wie wollen es denn die Kritiker machen?

Von links wird einfach Schluss verlangt, alles soll erst niedergeworfen werden, damit die Herrschaft des Proletariats aufgebaut werden kann. Die Folgen sehen wir an Rußland. Dort ist alles zusammengebrochen, aber das Proletariat hat für sich nichts erreicht. Die Arbeiterräte sind hinausgeworfen, der zwölfstündige Arbeitstag ist eingeführt. Aber Rußland kann es als Agrarstaat aushalten. Das kann Deutschland nicht! Die Folge wäre der völlige wirtschaftliche Zusammenbruch und

### der Kampf aller gegen alle!

Von rechts erfährt man den starken Mann, den Diktator und die Monarchie. Redner beargwünzte seine stärksten Zweifel daran, daß auch der stärkste Mann uns aus der angesichts der Notlage helfen könnte. Der Widerstand im Volk würde für uns den furchtbaren Bürgerkrieg bedeuten.

### Der Gedanke der Demokratie

hat bei uns gekostet wie bei den anderen, und für diesen Gedanken sind sie haben und haben gefallen. Der Staat und Bruch des Landes gehört der Vergangenheit an. Das Streben nach der Monarchie trägt uns nur weitere Unterdrückung durch unsere

gehört ein (sehr richtig), da das Ausland einen neuen Imperialismus von unserer Seite fürchtet. Nein, um uns wieder wirtschaftlich hoch zu bringen, müssen wir uns auf den Boden der Verhältnisse stellen

und mitarbeiten, jeder an seinem Telle. Das haben wir Demokraten als unsere Pflicht erkannt. Im höheren Interesse der Allgemeinheit müssen wir manchmal auf unsere Überzeugung verzichten, aber die Parteipolitik muß eben stets zurücktreten in solchen Zeiten. Redner zeigt, wie die stärkste Partei, die Sozialdemokratie, oft genug sowohl in der Regierung wie im Parlament den Ausschlag gebe, und diese Partei, die bisher nur in und von der Opposition gelebt habe, könne sich nicht auf einmal als Regierungspartei fühlen und danach handeln. Aber eine Wandlung ist schon vielfach erkennbar. Redner weist dies u. a. nach an der Schließung der unrentablen Staatsbetriebe, und zeigt, wie der Widerstand der eigenen Anhänger der sozialdemokratischen Regierungsmittelglieder die Arbeit erschwert. Wenn Zentrum und Demokratie nicht mehr mitmachen, so kommt eine

reine sozialistische Regierung mit den Unabhängigen

umlande, und das können wir nicht verantworten.

Redner geht nun näher auf die Wahlfrage ein, zeigt, daß das Gelingen des Staatsbankrotts ein agitatorisches Schlagwort ist, vor dem man keine Furcht zu haben braucht. Er betont, daß eine Konvertierung der Kriegsanleihen ausgeschlossen sei, und betont die absolute Notwendigkeit selbst harter, neuer Steuern. Was wir vom Ausland brauchen, können wir

nur mit den Produkten unserer Arbeit

bezahlen. Aber unser Bedarf ist heute viel, viel größer als vor dem Kriege, während wir in Bergwerken, Holzmotiven, Arbeitskraft, Ernährung im Kriege Aufbau getrieben haben. Wir können nichts kaufen, weil wir dem Ausland keinen Gegenwert bieten können, und deshalb schicken wir ein ungeheures Angebot von Papiergegeld hinaus, das denn auch danach gewertet wird. Ein Ausweg, eine Besserung der Valuta aber würde sofort eintreten, wenn bei uns intensiv gearbeitet würde und die politischen Verhältnisse sich festigten. Wenn aber ständige Arbeitslosigkeit herrscht, und wenn immer wieder auf den Bürgerkrieg hingearbeitet wird, wird der ausländische Kaufmann niemals Zutreten zu uns gewinnen.

Wir müssen aber auch unseren Bedarf aus Neuerste einschränken, denn wir leben noch viel zu luxuriös. Die Hauptsache ist jedoch,

daß wir unsere Leistungen erhöhen,

und gerade diese Forderung erheben wir Landwirtel. Der Landwirt, vor allem der Stellenbesitzer, der kleine Bauer leistet genau so viel wie vor dem Kriege. Aber andere Kreise tun das nicht. Das ist der Fluch der Revolution, daß sie bei so vielen Leuten den Glauben erweckt hat, daß sie heute nicht mehr so viel zu arbeiten brauchen wie früher, daß sie glauben heute mit weniger Arbeit besser auskommen zu können. Aber langsam fängt man das an als eine Lehre zu erkennen, und die alten ruhigen Arbeiter kommen wieder in den Vordergrund und drängen die jungen, die noch nicht ins Leben hineingeworfen haben, zurück. Ein Beweis dafür ist auch die Rückkehr zur Altpflicht.

Das Zurückgehen der Arbeitszeit und Arbeitsleistung wirkt nun gewaltig auf die Landwirtschaft. Redner weist nach, daß es durch die Verzögerung des Ausreisens wieder mehr Arbeit kostet infolge älteren neuen Anstehens (lebhafter Zustimmung), und zeigt, wie in diesen und vielen anderen Fällen die Volkswirtschaft immer von neuem die wichtigsten Werte verliert, während wir durch jede Verlängerung der Arbeitszeit einen erheblichen neuen Schritt vorwärts kommen. Für die Landwirtschaft fordern wir, daß

der achtsündige Arbeitstag nur die Minimalleistung darstellt.

Wir müssen aber im Interesse der Landwirtschaft vor allem auch dahin streben, daß wir wieder

Frieden ins Wirtschaftsleben

bekommen. Wenn die Landwirte immer wieder hören, daß in der Stadt gestreikt wird, und daß sie ihre Produkte billig an Leute hergeben sollen, die nicht arbeiten, so können sie daraus keinen Anreiz finden, ihre Produktion zu steigern. Um Ruhe ins Wirtschaftsleben zu bekommen, fordern wir ein

obligatorisches Schlichtsgericht,

damit es nicht mehr heißen kann wie bei der Eisenbahn: wir fordern die Erfüllung unserer Forderungen binnen 24 Stunden, widrigenfalls Generalsirene! Wir werden es erreichen, daß ein derartiges Gesetz erfolgt, damit wir Ruhe bekommen. Seit den letzten Unruhen in Berlin, seit dem Versuch der Unabhängigen, das Reichstagsgebäude in ihre Gewalt zu bekommen, ist der kommunistische Sturm unseres Marktes eingetreten.

Nur, was unsere Produktion hemmt, muß beseitigt werden!

Das führt mich zur Zwangswirtschaft. Sie ist während des Krieges geschaffen worden, auch von führenden Landwirten. Dagegen ist ohne weiteres, daß sie schlimme wirtschaftliche Verhältnisse hat. Jeder, der das besser, muß sie

wieder beseitigt werden. Sie hat Preissteigerungen gebracht, die absolut nicht im Verhältnis zu den Unkosten stehen. (Lebhafter Zustimmung.) Der Brotpreis wurde künstlich niedrig gehalten, und als es sich darum handelte, den Getreidepreis von 15 auf 20 M. zu erhöhen, stimmten die Sozialdemokraten dem nur zu, als die 5 M. auf die Reichsstufe übernommen wurden. Seitdem ist aber alles wieder immer teurer geworden, und die Ausgaben der Landwirte sind so groß, daß die Einnahmen sie nicht decken. Dadurch droht eine extensive Wirtschaft einzutreten, indem der Landwirt vielfach Felder brach liegen läßt. Dadurch aber geht es wieder rückwärts mit der Produktion. Das ist bei einer Zeit, auf den der Landwirt gedrängt wird, der andere ist, daß er hinten herum verkauft, um seine Ausgaben decken zu können. Das sind die schiefen Erscheinungen der Zwangswirtschaft.

Man braucht aber die Preispolitik nicht so zu betreiben, daß diese Erscheinungen notwendig sind. Für das nächste Jahr sollen feste Preise eingeführt werden, jedoch mit einem

Zuschlag, der sich nach den Unkosten steigert.

Viele fordern nun die sofortige Aufhebung der Zwangswirtschaft und die Freisetzung von Höchstpreisen. So könnten wir wohl zu sehr hohen Preisen kommen, aber es würde auch eine

ungeheure Preissteigerung auf allen anderen Gebieten

die Folge sein, und so würden auch unsere Ausgaben wieder ungeheuer vergrößert werden. Wären wir unsere Preise dem Weltmarkt an, so sind sie auch vom Weltmarkt abhängig, und gehen dann etwa infolge Steigens unserer Valuta die Produktionspreise zurück, so bleiben doch unsere Unkosten vorläufig in früherer Höhe. Dann könnte uns nichts mehr helfen, und Schuldscheine sind ausgeschlossen. Das Wort: Weg mit der Zwangswirtschaft ist ein Sloganwort. Niemand sagt, was nachher kommen soll. Wir müssen deshalb teilweise noch an dieser Zwangswirtschaft festhalten, im Einzelnen aber frei machen, was irgend möglich ist. Aber die

Preise müssen höher werden!

Auch die Sozialdemokraten haben auf diesem Gebiete stark ihre Anschauungen geändert.

Die Zwangswirtschaft ist aber auch ein ungeheuer teurer Apparat. Da sind eine Menge Leute angestellt, die ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind (lebhafter Zustimmung), und aus diesen Kreisen wird am meisten verschoben. (Lebhafter Bravo.) Jeder Landwirt muß darauf halten, daß diesen Leuten auf die Finger gesehen wird, daß eine Kontrolle über sie eingerichtet wird.

Im übrigen hat sich

nicht ein einziger Landwirt

gefunden, der rückhaltlos für Aufhebung der Zwangswirtschaft eingetreten ist. — Selbst Herr v. Wangenheim hat sich da sehr vorsichtig ausgedrückt, indem er die Zwangswirtschaft zwar aufheben, aber seine Annäherung an die Weltmarktpreise will, — ein Ausweg, der natürlich unmöglich ist. Etwas besser aber würden wir schon fahren, wenn auf die oben angedeutete Weise für Verbilligung des Apparats gesorgt wird.

Das Prämiensystem ist ein Unsinn!

Denn es ist eine ungeheure Ungerechtigkeit. Die Güte des Bodens ist sehr verschieden, so daß es der eine nicht leisten kann, und der andere hat so und so viel mehr. Ich habe seinerzeit scharf gegen dieses System gesprochen, und man muß rücksichtslos Widerstand dagegen anrichten erhalten. Im nächsten Wirtschaftsjahr wird dieses System auch nicht mehr kommen.

Den Hafer hat man aus der Zwangswirtschaft herausgenommen, obwohl es viele kleine Landwirte gibt, die Hafer kaufen müssen. Aber wir gingen einer guten Haferernte entgegen und hofften, daß das Angebot die Nachfrage übersteigen würde. Damit wollten wir den Abbau beginnen. Nun trat aber die Ernte sehr spät ein, und nach der Ernte wurde natürlich Hafer gebrochen, weil der mehr brachte. Da geriet man in Angst um Brotgetreide und erließ ein Haferdruschverbot. Der Hafer stieg aber immer weiter, weil er zu knapp wurde, und die Grenzen hatte man nicht fest in der Hand, so daß der Hafer hinausging. Wir hätten das besetzte Gebiet nun völlig vom Inlande abschneiden müssen, und dadurch hätten wir das ganze Rheinland nach Frankreich hinübergetrieben. Unsere ganze Zwangswirtschaft stützt nichts, wenn wir nicht

die Grenzen abschließen!

(Zustimmung.) Sonst mag man diese Zwangswirtschaft lieber aufheben. Man versuche es dann mit der Druschprämie, aber der zeitige Winter machte die Sache illusorisch. Man sieht aus allem, wie schwer es ist, den rechten Weg zu finden. Aber eine Milderung der Zwangswirtschaft läßt sich treffen, indem man die kleinsten Betriebe aus der Zwangswirtschaft herausläßt.

Gerade in dieser Hinsicht haben wir immer für die Landwirtschaft gesorgt. Es wird nun häufig davon gesprochen, daß die Nationalversammlung so wenig Landwirte bestit. Und doch haben wir so Manches herausgeholt, besonders bei den neuen Steuern. Wir haben z. B. erreicht, daß der Grund und Boden nicht, wie beabsichtigt war, nach dem Verkaufswert, was den größten Teil ausmachte, sondern mit dem Abzugsfachen Ertragswert ein

geleitet wurde. Und wir haben durchgesetzt, daß dem Sohne seine Arbeit angerechnet und bei der Versteuerung in Abzug gebracht wird. Von den Häuten sollte nur  $\frac{1}{3}$  der Landwirtschaft zugute kommen; wir haben aber wenigstens  $\frac{2}{3}$  erreicht, da der ganze Ertrag nicht zu erreichen war, obwohl die gesamte Deutschdemokratie geschlossen dafür stimmte. Auch im Rätegesetz haben wir erreicht, daß erst bei zehn händigen Arbeitern ein Obmann zu wählen ist, so daß die kleinen Besitzer nicht durch das Gesetz behelligt werden. Das sind alles Tatsachen im Interesse der Landwirte. Denn mit solchen Reben kommt man in der Nationalversammlung nicht weiter. Gerade deshalb muß auch die Landwirtschaft in den Mittelparteien vertreten sein.

#### In den Reichswirtschaftsrat

hat man bei der Vertretung der Landwirtschaft zur Hälfte Arbeitgeber und zur Hälfte Arbeitnehmer bringen wollen, während doch die Arbeiter nur 25 %, die selbständigen Besitzer 75 % der Landwirtschaft ausmachen. Es ist gelungen, das Gesetz noch einmal an die Fraktion zurückzugeben zu lassen, und wir werden niemals zugeben, daß die landwirtschaftlichen Besitzer in dieser Frage vergeblich sein werden.

Sern hätten wir mehr für die Landwirtschaft herausgeholt, aber wir sind eben nicht allein in der Regierung.

Es ist möglich, daß die Rechte im neuen Reichstag stärker werden wird, als sie jetzt ist. Aber mehr als hundert Sitze zusammen werden die Rechtsparteien nicht erreichen. Wenn sich infolgedessen die Mittelparteien dann nicht so stark wie sonst für die Landwirtschaft interessieren sollten, wie wollen denn dann die hundert Mandate eine Mehrheit darstellen? Sie schaffen es niemals allein und dann sind wir verloren. Auch wenn alle Landwirte im Reich zusammengehen, — es sind 28 % der Bevölkerung, und ein Viertel fällt auf die Arbeiter, — so würden es nur 21 % sein. Auch wenn alle aus dem Lande für die Landwirtschaft stimmen, so kann nur der fünfte Teil des Reichstages in Landwirten bestehen. Und 80 Abgeordnete würden für sich nichts durchsetzen können, weil dann die anderen Parteien keine Veranlassung mehr haben, sich für die Landwirte einzusetzen. Damit kommt also nichts für uns heraus. Und das ergibt sich aus der Zusammenziehung unseres Volkes. Man kann mit dem Kevie nicht durch die Wand.

#### In den Mittelparteien

muss eine möglichst starke Vertretung der Landwirte und Landwirtschaftsfreunde geschaffen werden, dann können wir geschlossen für die Landwirte eintreten, und auch in der Zukunft wird das Sanktion an der Wage immer bei den Mittelparteien sein.

Wie aber kommen wir aus dem

#### stillen Sumpf?

Durch die alten brennlichen Tugenden: den hohen Begriff der Pflicht, durch Einfachheit und Sparsamkeit, Ordnung und Autorität müssen wir wieder schäben lernen. Und wir müssen lernen, daß die neuen Rechte des Volkes neue Pflichten von uns fordern. Solidarisch müssen wir sein, jeder muß für den anderen mitarbeiten; im gemeinsamen Interesse des ganzen öffentlichen Lebens. Es darf auch nicht jeder Esel glauben, daß er ein geborener Minister sei.

Jeder muß seinem Vosse dienen,

das ist der wahre Inhalt der Demokratie, und nur so können wir endlich wieder hoch kommen. Das größte Übel ist die

#### enkeltliche Perspöterung,

die durch unser ganzes Volk geht. Jeder sucht nur seinen Kreis und will vom andern nichts wissen. Aber jeder muß im andern seinen Mitbürger sehen, wenn er nur seine Pflicht tut und seine Arbeit leistet. Wenn jeder seinen eigenen Weg gehen will, so ist das der Weg zum Abgrund. Übel ist der Streit der politischen Parteien! Wozu hat man in dem höchsten konservativen Blatt gehetzt gegen mich, daß sein Landwirt diese Versammlung besuchen darf? wird so etwas erreicht? Gerade solche Vorfälle beweisen, daß man gegen derartigen Dingen das Gell nicht anvertrauen darf. Hier heißt es:

Sittlich sein und sich selbst bezwingen,

und eintreten für das allgemeine Wohl! Die Verbeugung bringt uns nur immer tiefer hinein.

Nun sagt man, daß das deutsche Volk sich angesichts aller dieser Mängel niemals werde herausarbeiten können. Ich teile aber diese Ansicht nicht. Was wir während des Krieges geleistet haben, drinnen und draußen, auf allen Gebieten, das ist eine ungeborene Leistung.

Unser Volk hat nicht versagt.

Unsere Leistung hat versagt, und die Uebermacht hat uns bezwungen. Unsere Kräfte aber sind nicht verschwunden, und nur die Enttäuschung ist es, die uns augenblicklich noch lähmt. Die Kräfte müssen nur wieder gewakt und einem Ziel zugeführt werden. Das ist freilich eine schwere Aufgabe, denn es ist leichter, stark im Glück, als im Unglück zu sein. Denken wir an die Gefallenen draußen, die jedem von uns zurufen, unsere Pflicht zu tun mit der Arbeit unserer Hände und unserem Geist. Dann werden wir Besseres für die Zukunft schaffen, ein besseres Deutschland für unsere Kinder und Kindeskinde, und die Zukunft wird unser sein! (Starker anhaltender Beifall.)

#### In der Aussprache

forderte zunächst Herr Sal. - Baumbrunn, daß, wenn Brot- und Kartoffelpreise festgesetzt würden, dasselbe auch mit der Kohle geschehen solle.

Herr Meier - Birschberg dankte zunächst den Abgeordneten der Nationalversammlung Schmidt als dafür ab, daß dieser es gewagt hatte, in der ersten Hälfte seiner Rede auch die allgemeinen politischen Verhältnisse in den Kreis seiner Betrachtung zu ziehen. Dann aber gab er ohne weiteres zu, daß es der Deutschdemokratischen Partei wohl nicht möglich gewesen sei, in der Regierung und im Parlament alles zu erreichen, was sie erreichen wollte. In Wahrheit wollten die Deutschdemokraten nur dumme Bauern fangen. Alles, was sie täten, wäre Speck für Mäuse. An der Abneigung der Stadt gegen die Landwirte seien allein die landwirtschaftsfeindlichen Hebarbeiter des Votens schuld. Die Bauern aber seien lung geworden und würden den Demokraten nicht mehr auf den Keim gehen.

Herr Schöber - Verlobt betonte zunächst die Notwendigkeit für jeden Christen, sich der Obrigkeit unterzuordnen und die Regierung, die einmal da sei, zu unterstützen, und forderte dann eine stärkere Pflege der landwirtschaftlichen Statistik und ein Zusammenarbeiten von Landwirten und Arbeitern. Die Wirtschaft zwischen Stadt und Land müsse schwinden, und es müsse praktische Arbeit geleistet werden, wie z. B. durch Verlängerung der Ferien der Kinder zur Bergung der Kartoffeln.

Schriftleiter Werth weist die Heereien Meiers zurück und fordert Herrn Meier zum Verweise für seine leichtfertigen Behauptungen auf.

Abgeordneter Schmidt als betonte, daß er, Redner, den Ausdruck von den „dummen Bauern“ nicht gebraucht habe. Wenn jemand die Bauern dumm machen wolle, so habe Herr Meier heute diesen Einbruch gemacht. Trotz des Abends, den ein Teil der Anwesenden zu erheben für gut fand, legte der Redner seine Arbeit im Interesse der Landwirtschaft weiter dar und wies nach, wie sehr sich die Unterstützung der kleineren Bauern gewonnen sei, wenn er Herrn v. Heubrand bekämpft habe. Der Landwirtschaftsverband sei angewiesen auf die anderen Parteien. Und es ist es zu verdanken, daß die Landwirte jetzt die hohen Preise bekommen, nicht Herrn Meier. Der Landbund hat ein starkes Interesse, mit den Demokraten zusammen zu arbeiten, und auch wir haben ein Interesse an der anderen Seite, wenn man aber mit einem derartigen Tone vorgeht, so könne eine Einigung nicht zustande kommen. Wenn wir heute auf das Ausland angewiesen sind, so sind diejenigen schuld, die uns hineingeritten haben, nämlich die Herren von der Rechten! (Lebhafte Zustimmung.) Galt man, nachdem man die Rechte hat bezahlen müssen, wieder auf dieselben Leute hinein, dann allerdings kann man von dummen Bauern reden. (Kräftiger Beifall.)

Abg. Justizrat Dr. Abt als erwidert umständlich das Programm des Herrn Meier, daß, wenn alle so kommen wollten, der Abgeordnete sich ja für vielleicht 16 Interessengruppen festlegen müsse. Dann nur lieber gleich einen Ständetag wie vor 1806. Redner erklärt, daß er niemals daran denken werde, sich in einer so niederträchtig demagogischen Weise am Vaterlande zu vergründigen, wie er es durch Zustimmung zu allen derartigen Programmen tun solle. (Lebhaftes Bravo.) Es muß ein Ausgleich der Interessen gefunden werden. Das hier (in der Versammlung durch Herrn Meier) geschieht, das ist die wahre Demagogie, die Aufregung der Leidenschaften gegen die anderen. Über diesen Lärm kann sich heute Deutschland nicht mehr heilen, sonst sind wir am Ende der Dinge. Welche dem Abgeordneten, der der Gefahr der Waise ist. (Lebhafteste Zustimmung.) Nach Anhörung aller Wünsche kann nur die Ueberzeugung aus dem Ausschlag gehen. Nur das Wohl des gesamten Vaterlandes darf in Betracht kommen. Bitter tut uns Einseitigkeit und Treue, aber freihalten müssen wir uns von der agitatorischen Agitation. (Beifall.) Deutschland ist nicht zu überwinden, wenn es sich trenn bleibt. Den Lärm des andauernden Haders können wir uns nicht gestatten, deshalb müssen wir uns auf der mittleren Linie finden.

Mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Redner die Versammlung.

#### Herr Waldemar Müller Eberhart flakt?

Herr Waldemar Müller Eberhart, einer der vielen deutschnationalen Wanderröner, hat sich in einer eiaens zu dem Zwecke einberufenen Versammlung am Donnerstag einmal gründlich die Leber abgeräumt. Gegen den Voten hat er, wie er ankündigt, Veleidungsallage angestreut. Herr Müller Eberhart bleibt dabei, daß Waldter Rathenau bewußt auf den Zusammenbruch Deutschlands hingearbeitet und dies auch mit der wiederholten Wendung „Nie soll kommen der Tag“ eingestanden habe, und befreit das Weiteren zur Bildung von Räucherlammern - Brennsolonnen aufgefördert zu haben. Er flakt also gegen den Voten, Nichts angenehmeres als das. Offentlich betreibt er die Akte nun auch mit erforderlichem Nachdruck. Je eher sie zur Verhandlung kommt, desto besser.

(Im liberalen Bürgerverein) am Mittwoch wurde hauptsächlich die Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung am Freitag besprochen. Bei der Gebührenerhöhung für das Krankenhaus wurde bekannt gegeben, daß in der 3. Klasse der bei weitem kleinste Teil der Patienten ohne Kopfkasse eingeliefert wird. In der Frage der Errichtung einer Gewerbeschule, deren wir ja schon ausführlich gedacht haben, wurde betont, daß uns hierin schon wieder andere niederlässliche Städte vorausgegangen sind, so z. B. Bunzlau. Ueber die Notwendigkeit einer hauptamtlichen Gewerbeschulleitung herrschte nur eine Stimme, wie auch darüber, daß nur Rektor Scheer hierfür in Betracht kommen kann, über dessen Nützlichkeit auf all den vielen Gebieten, die hier zusammengefaßt werden sollen, kein Zweifel herrschen kann. Auch finanziell bestehen keine Bedenken gegen die Vorlage, nur könnte das Problem der künftigen wirtschaftlich notwendigen Schaffung neuer Räume wegen Bedenken erregen. Es wird z. B. der Fortbildungsschulunterricht für Mädchen ausgebaut werden müssen. Immerhin bestehen bereits Möglichkeiten, um einen Neubau heranzukommen. Bei den Sparkassenüberschüssen wurde bemerkt, daß die Wärmebälle sich als so gut wie überflüssig erwiesen hat; gelegentlich Bebrünnung versetzt dort die Zeit, die sie auf Arbeit geben sollen. Die Einkassadenie soll dagegen noch eine Unterstützung erfahren. Beobachtet erscheint, daß die Promenaden sich nicht mehr so pflegen lassen wie bisher. Die Erhöhung der Verwaltungskosten der Sparkasse wird notwendig im Hinblick die Sparkassenüberschüsse aufwiegen oder fast vermindern. Die Finanzgesetze von Staat und Reich erführen eine starke Kritik, besonders hinsichtlich ihrer Handhabung. Infolge der Erhöhung der Fahrpreise der Talbahn soll die Fahrt künstlich bis Himmelreich 1,20 Mk., bis Bernsdorf 1,05 Mk. kosten. Hände keine Verwilligung des neuen Tarifs statt, müßte die Talbahn wahrscheinlich ihren Betrieb einstellen. Die Verachtung eines Morgens aus dem Rittergut Sartau an die Kraftwagen-Gesellschaft erscheint nicht genügend geklärt, es wird darüber noch nähere Auskunft erfolgen müssen.

(Die neuen Briefmarken.) Die neuen Postwertzeichen werden jetzt von der Reichsdruckerei den Postämtern geliefert. Von den Freimarken zu 1,25 Mark, 1,50 Mark und zu 2,50 Mark sind gegen die ursprüngliche Absicht zwei Ausgaben herzustellen worden. Die bisherige Kupferdruckmarke mit Ueberdruck wird durch eine in Offset-Buchdruck ersetzt. Die Offset-Buchdruckmarken werden in etwa 14 Tagen, die Kupfer-Ueberdruckmarken in etwa 1½ Monaten ausgegeben werden. Für den Wert zu 2,50 Mark wird das Bild der bisherigen 2 Mark-Marke benutzt. Statt des Reichsadlers mit Preussenschild in den beiden unteren Ecken ist der neue Adler ohne Preussenschild getreten. Der Gehirns hinter den beiden Kriegergestalten hält in der erhobenen Rechten nicht mehr die Kaiserkrone, sondern eine Deutche. Auch die Umrandung der jetzigen Kupferdruckmarke zu 1 Mark in eine Buchdruckmarke bleibt vorbehalten. Die Freimarken zu 2 und 5 Mark werden vorläufig weiter hergestellt. Die 60 Pf.-Marke ist Neujahr wieder eingeführt. Bei den Ueberdruckmarken ist die bisherige Wertangabe durch einen schwarzen Strichstrich kenntlich gemacht. Für die Marken in Offset-Buchdruck hat man besondere Stempel hergestellt. Die neuen Marken sind auf weißem Papier gedruckt. Die Postkarten zu 15 Pf. sind aus gelbem, die Postanweisungen aus rosa und die Kartenbriefe zu 50 Pf. aus blauem Papier hergestellt. Unverändert ist die Farbe des Posters der Rohrpostkarten und der Rohrpostbriefumschläge zu 60 Pf.

(Die erhöhten Kriegsbeihilfen) an Gerichtsbeamte im Ruhestande werden bald, die an die Witwen erst vom 1. März ab in der Gerichtskasse in Hirschberg ausbezahlt.

(Bewegung der Bevölkerung.) Die Bevölkerungsämter hat um 12 angenommen und beträgt jetzt 22 289 Personen. In derselben Zeit wurden 42 Personen innerhalb der Stadt umgemeldet und 3 Ehen geschlossen.

Beim Fleischverkauf ist in der laufenden Woche die Reihenfolge A, B, C. Auf die Fleischpreismarke Nr. 40 gibt es 50 Gr. Margarine und 50 Gr. amerik. Fleischwaren.

(Hirschberger Stadtheater.) Sonntag nachm. wird „Das Glucksmädel“, abends 8 Uhr „Das Schwarzwaldmädel“ wiederholt.

ep. (Stenographentag.) Der Stenographische Bund der Stenographen-Vereine Stolze-Schrey beschloß, seinen Bundesstag in diesem Sommer in Schweidnitz abzuhalten.

d. (Diebstähle.) Am dem Grundstück Florstengasse 7 wurde am Dienstag ein Stiel Dachrinne im Werte von 70 Mark abgemacht und in einem hiesigen Geschäft verkauft. Der Spibube wurde in einem hiesigen Arbeitsbureau ermittelt. Am 25. d. Mts. wurde im Hofe des Gasthofs „am Greif“ von einem Wagen das Spritzblech im Werte von 350 Mark abgebrochen. In der Nacht zum 20. Febr. wurden aus einem Schuppen von Brückners Hauswirtschaft (Rosenau) etwa 1½ Meter Kleinschadtes Holz gehoben. Ein 20-jähriges Dienstmädchen kahl seiner Herrschaft in letzter Zeit Kleider- und Taschentücher im Werte von ungefähr 7000 Mark. Die Sachen konnten zum größten Teil wieder herbeigeholt werden.

(Verleihen.) Das Verdienstrecht für Kriegshilfe wurde dem Hiesigen Kretschmer in Schreiberhau und dem Erzbrücker Lutz in Grünau verliehen.

(Gansabund - Vortrag.) Am Donnerstag Abend fand im Hotel Drei Berge ein Vortrag des Generalsekretärs Zimmermann-Berlin über „Den Einfluß der Steuer-gesetzgebung auf das Wirtschaftsleben“ statt. Der Vortrag behandelte ausführlich die Kriegsabgabe vom Mehreinkommen, die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs und das Reichsnotopfer. Ferner gab der Redner einen Überblick über die künftige laufende Belastung von Einkommen und Vermögen. In Hand einzelner Beispiele zeigte der Vortrag die starke Belastung gerade der mittleren Gewerbe treibenden. Ein Gewerbetreibender z. B. der früher mit 20 000 Mark Betriebskapital arbeitete und im Kriege sein Vermögen auf 125 000 Mark vermehrt hat, wird von diesem Vermögenszuwachs 30 500 Mark abgeben müssen. Später wird dann noch das Reichsnotopfer sein Vermögen um 7000 Mark verringern. Es ist klar, daß hier eine schwere Zeit für unser Wirtschaftsleben kommen wird, wenn diese Abgaben gezahlt werden müssen. Selbst wenn eine Stundung der Abgaben gewährt wird, so muß doch betont werden, daß selbst in 10 bis 20 Jahren solche Kapitalentziehungen aus dem Wirtschaftsleben eine Notlage herbeiführen werden. Der Redner betonte, daß diese Gesetzgebung daran leide, daß zu wenig der parlamentarische Einfluß seitens des selbständig erwerbstätigen Bürgertums ausgeübt wurde, — unsere Wirtschafts- und Finanzpolitik unterliege zu sehr den politischen Schlagworten, die solche Gesetze wie die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs einzig und allein vom Standpunkt der radikalen Massen behandeln. Der Redner forderte zum Schluß zu einer intensiven politischen Betätigung der bürgerlichen Kreise auf. — Nach einigen den sachlichen Inhalt der Steuergesetze behandelnden Fragen, die der Redner beantwortete, wurde die Versammlung geschlossen.

a. Grunau, 26. Februar. (Der Bürgerverein) beschäftigte sich gestern hauptsächlich mit den Vorbereitungen zur Wahl der Elternbeiräte. Man war darüber einig, daß die Elternbeiräte sich nicht Beschlüsse beilegen dürfen, die ihnen nicht zukommen und etwa Störungen des Schulbetriebes von ihnen nicht ausgehen dürfen! Positiv sei von der Schule fern zu halten, weshalb auch Einwirkungen hinsichtlich des Religionsunterrichtes und der Beibehaltung des Nüchternheitsbegriffs nicht in seinen Obliegenheiten gehören. Sie haben u. a. die Aufgabe, die Autorität der Schule zu fördern und berechnete Wünsche der Eltern zur Beachtung zu empfehlen, im Großen und Ganzen das Interesse für die Schule zu fördern und Lehrern und Eltern beratend in wohlwollender Weise zur Seite zu stehen. Der Religionsunterricht soll der Schule erhalten bleiben, aber unter starker Reduzierung des bisher in bewältigenden Umfangs. Es wird gewünscht, daß er auf ein zeitliches Maß beschränkt wird, wie es bisher auf den höheren Schulen nicht zum Schaden der Schüler herab gelassen war. Ein Religionsunterricht mit dem Ziel der Gewissensbildung und der Einprägung unseres alten Sittengesetzes läßt sich auch einen besonderen Moralunterricht nicht ersetzen. Personen, welche diese hier kurz bezeichneten Gesichtspunkte vertreten, sollen den Eltern zur Wahl empfohlen werden. — Es wurde gewünscht, daß die Landwirte angesichts der im Herbst zu erwartenden Preissteigerung der Kartoffeln sich über den Preis für die Kartoffelstücken oder dessen Heraushebung einig werden möchten.

(b) Schwarzbach, 27. Februar. (Verschiedenes.) Die Gemeindevertretung wählte den Friseur Alfred Berg aus Schreiberhau einstimmig zum Gemeindevorsteher. Sie erwah durch Kauf das Hausgrundstück des Häuslers Hermann Schneider. — Hausbesitzer Dahl verkaufte sein Haus Nr. 74 an einen Herrn aus Glogau. — Aus französischer Kriegsgefangenschaft sind 43 jetzt zwei Arbeiter zurückgekehrt.

d. Bolatsdorf, 27. Febr. (Schulverband. — Gemeindevertretung.) Der Schulverbandsvertreter beschloß, für den Schulverband das Ortszulagerrecht zu beantragen. — Die Gemeindevertretung wählte die bisherigen Schulverbandsmitglieder wieder. 2. Bezahlung für Hand- und Spanndienste wurde neu geregelt. Von der Erbschaft des Hoffmannschen Hausgrundstückes nahm die Gemeindevertretung mit Dank Kenntnis. Das Haus wird verkauft werden und der Erlös als Grundstock für elektr. Straßenbeleuchtung im Sinne des Erblassers angesetzt werden. Einzelne Titel im Etat wurden bedeutend erhöht. Eine Beitragszahlung zu den Kosten der Unterhaltung der Werkzeugschänke wird abgelehnt. Die Dienstaufwandsentschädigung für den Gemeindevorsteher wird erhöht.

o. Bernsdorf (Am.), 27. Febr. (Gemeindevertretung.) Der Beitritt zur B. u. Fiedlmanns-Gesellschaft, f. d. R. Hirschberg wurde bis zum näheren Aufschluß über die Pläne des Unternehmens vertagt und einer Kommission überwiesen. Den Preis für elektrischen Strom setzte man fest für Februar und März auf 30 Pf. für Licht- und 45 Pf. für Kraftstrom pro Kwst. Vom 1. April ab beträgt der Preis für Lichtstrom 1 Mk. und für Kraftstrom 50 Pf. Die Ueberwachungs- und Pläne des elektrischen Ortsnetzes wird der Firma Paul Rinke in Warmbrunn übertragen. Zugelassen werden zur Ausführung von Hausanschlüssen diese Firma und der Monteur Lorenz Hirschberg und für Inneninstallationen außer den vorgenannten noch die Firma Sauerbrey & Klotz in Hirschberg. Andere Firmen haben für jede Anlage eine Prüfungsgeld von 20 Mk. zu entrichten. Dem Vorsitzenden des Preisungsausschusses folgte den Vorsitzern werden Entschädigung

gen bewilligt. Die Feuerungszulagen der Beamten werden entsprechend den jetzigen staatlichen Sätzen erhöht. Die Feuerungs- der Gehälter soll im Einkommen mit den anderen größeren Gemeinden des Kreises durchgeführt werden. Die Vorarbeiten hierzu werden einer Kommission übertragen. Das Angebot der Kreisfeuerungs-Gesellschaft auf Einkauf von Häfenfrachten wurde angenommen. Die Gemeinde kauft die bereits hier lagernden 600 Hektar Bohnen. Zur Beschaffung der hierzu nötigen Geldmittel wird die Aufnahme eines kurzfristigen Darlehens bei der Raiffeisenkasse beschlossen.

**Petersdorf, 28. Februar. (Vortrag.)** Die Ortsgruppe Petersdorf des Deutschdemokratischen Wahlvereins hält heute Sonntag, den 28. d. M., abends 8 Uhr im Gasthof „zum Haden“ eine Mitgliederversammlung ab, in welcher das Mitglied der Preussischen Landesversammlung Herr Wenzel einen Vortrag über das Thema „Deutschlands Wiederaufbau“ halten wird. Auch Freunde der demokratischen Sache, Herren und Damen, welche bisher noch nicht Mitglied der Ortsgruppe sind, sind willkommen.

**e. Agnetendorf, 27. Februar. (Verschiedenes.)** Das vor einigen Tagen vom Waldbesitzer Hermann Erner gekaufte Hausgrundstück Nr. 38 ging für 45 000 Mark an den Tischlermeister Kaufmann in Arnsdorf über. — Bokanischer Opitz aus Plesch wurde hierher verlegt, so daß nunmehr vier Bokanischer hier stationiert sind.

**Schmiedberg, 28. Februar. (Auf die öffentliche politische Versammlung.)** Die heute Sonntag, abends 8 Uhr, im Gasthof „zum schwarzen Hahn“ stattfindende und in der Abordnung Dr. Hübner über die politische Lage und Deutschlands Wiederaufbau einen Vortrag halten wird, sei noch einmal hingewiesen.

**a. Krummhübel, 26. Februar. (Besuchwechsel.)** Kaufmann Proh verkaufte durch Vermittlung des Büros von Paul Schulz in Krummhübel eine seiner Willen an einen Herrn aus Glogau.

**o. Altmühl, 27. Februar. (Der Kreiswirtschaftsverband)** tagte gestern im Gerichtsfreischam bei recht schwachem Besuch. Ing. Rüdiger-Schäfer hielt einen Vortrag über Steuerwesen. Die Versammlung beschloß, ihre Steuerangelegenheiten gemeinsam durch den Kreiswirtschaftsverband bearbeiten zu lassen. Jeder Landwirt soll die Buchführung einführen. Gemeindevorsteher Weichert verlas eine Verfügung des Kreisamtes über Milchlieferung. Es wurde beschlossen, die Molkerei Robertsdorf aufzufordern, den bisher geforderten Futteraufschlag für jeden Liter Milch für die Kazerette (pro Liter eine Mark), da bisher erst 180 Stück an die Schwerkranken abgeliefert wurden. Ebenso sollen Vesteilungen auf die von der Textilindustrie freigegebenen Vesteilungsfälle recht bald beim Raiffeisen-Berein gemacht werden. Der Landrat hat die Ausrückung von Meie in Aussicht gestellt.

**r. Wülfersdorf, Hr. Girsberg, 25. Februar. (Einbrüche.)** Sonntag Abend drangen Diebe in die Schlafstube des Tischlermeisters Paul Häfel in dessen Abwesenheit ein und stahlen aus einer Kommode 300 Mk. Geld und drei Paar Schuhe. Weiter begaben sich die Diebe zu der im Weite liegenden gebrechlichen Hausbesitzerwitwe Fräulein, bei der sie ebenfalls eine große Summe Geld und außerdem noch Schmuck stahlen. Leider sind die Diebe entkommen.

**\* Rudelsdorf, 26. Februar. (Eine Geheimtatsache)** ist hier entdeckt worden. Es sollen etwa 30 Fälle vorliegen. Der Gasthofbesitzer Gärtnert und Sohn wurden unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.

**m. Greiffenberg, 26. Februar. (Kindesmord.)** Gestern bemerkten Wefende Kinder am Mühlgraben eine weibliche Person, die einen Gegenstand unter dem Mantel hervorholte und in das Wasser warf. Später fand man im Wasser eine mütterliche Kindesleiche. Die Mutter ist eine ledige Näherin aus Greiffenberg.

**r. Landeshut, 25. Februar. (Handelskammer.)** In der Sitzung am 18. Februar gab der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Hamburger, einen Rückblick auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands im abgelaufenen Geschäftsjahr. Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des Vorsitzenden, seines Stellvertreters, Fabrikbesitzer Felix Bräuer, und des Kassensührers Kaufmanns Oskar Wohl. Die Eisenbahnverwaltung hat den seit 1885 bestehenden Ausnahmestempel für rohe Garne und Baumwollgewebe im Verkehr zwischen Süddeutschland und Schlesien aufzuheben wegen der Weisheitsanstellungsaufhebung. Die Ortsgruppe Schlesien des Verbandes der Deutschen Verebelungsanstalten für baumwollene Gewebe hat dringend die Wiederherstellung des Tarifs beantragt, dessen Aufhebung die schlesischen Verebelungsanstalten völlig lahmlegen. Die Kammer schloß sich dem Antrage an. Der Syndikus der Kammer, Ratsrat Mandowetz, besprach den Entwurf eines neuen Handelskammergesetzes, das u. a. dem Handelsminister die Befugnis beilegt, im Verwaltungswege den Bezirk der Kammer zu bestimmen. Ein im Jahre 1917 vorgelegter Entwurf ist an dem energischen Proteste besonders der kleineren Kammer gegen eine solche ministerielle Befugnis gescheitert. Die Kammer beschloß, an ihrem früheren Standpunkt, daß ein solcher Eingriff nur durch Gesetz zulässig sein solle, festzuhalten. Die Ausrückung der Wünsche zum neuen Umsatzsteuergesetz wurde

Arbeitsausschüsse überwiesen. Hinsichtlich der Unterbringung entlassener Offiziere beschloß die Kammer, eine Umfrage bei den Betrieben des Bezirks. Zur Regelung der Arbeitszeit der Angestellten, die durch ein endgültiges Gesetz abgelöst werden soll, sprach sich die Kammer dahin aus, daß in Orten mit weniger als 25 000 Einwohnern für die Kleinhandelsbetriebe zur 10stündigen Arbeitszeit an Wochentagen zurückgekehrt und an Sonn- und Feiertagen die Arbeitszeit von 11—1 Uhr zugelassen werden müsse. Die Vergütung für die Lehrkräfte der kaufmännischen Fortbildungsschule wurde auf 4 Mk. für die Einzelstunde erhöht. In den Bezirks-eisenbahnhäusern wurden Fabrikbesitzer Hamburger als Mitglied, Generalsekretär Dr. Frahn als Stellvertreter wiedergewählt. Zum Vorsitzenden der kaufmännischen Fortbildungsschule wurde Direktor Reinsberg gewählt.

**o. Schönbach, 25. Februar. (Besuchwechsel. — Eisenkreuz.)** Konditor Thun kaufte die beiden Hausgrundstücke neben seinem eigenen. — Das Eisener Kreuz 2. Klasse erhielt der ehemalige Kriegsgefangene Musiker Heinrich Lorenz aus Wülfersdorf.

**m. Krummhübel, Hr. Vollenhain, 25. Februar. (Im Alter von 90 Jahren)** starb hier die Witfrau Karoline Wöhrner.

**m. Krummhübel, 26. Februar. (Besuchwechsel.)** Die heute Sonntag, den 28. Februar, abends 8 Uhr im Gasthof „zum Bauernschacht“ in der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen demokratischen Partei gehalten wird, sei noch einmal hingewiesen. Was haben die neuen Parlamente bisher wirklich geleistet und welches sind ihre weiteren Aufgaben?

**ep. Schönbach, 26. Februar. (Einbrecherhaube.)** Die Verhaftung des verurteilten Einbrechers Alfred Götz aus Wülfersdorf hat weitere Verhaftungen zur Folge gehabt. Es konnte eine weiterverbreitete Einbrecher- und Heiberhaube schliesslich der Art das Handwerk gelegt werden.

**\* Jauer, 26. Februar. (Ausgebrochen. — Die Nacht der Geliebten.)** In der Nacht zum Sonntag sind aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis vier Gefangene ausgebrochen und zwar die Strafsgefängenen Sidel, Fleck und Kausch, sowie der Untersuchungsgefängene Schläger von hier, der als Hauptbeteiligter bei den bekannten Eisenbahndiebstählen in Untersuchungshaft saß. Schläger veranlaßte am Sonntag früh 3 Uhr unter Irregung einem Vorwand den Wächter zum Aufschließen der Zellen. Kaum war der Wächter, ein schon älterer Mann, diesem Befehl nachgekommen, als Schläger ihn in die Zelle stieß, die er dann abschloß, nachdem er dem alten Mann die Schlüssel abgenommen hatte. Dann befreite Schläger die drei anderen Gefangenen und flüchtete mit diesen der Kasse einen Reus ab, aus der sie 150 Mark entwendeten. Dann nahmen die Ausbrecher ihren Weg ins Freie. — Als heute morgen ein Brautpaar vom Standesamt kam und die vor dem Rathaus stehende Droßke besuchte, wollte, ergriffen plötzlich die früheren Geliebten des Bräutigams, die sich gerade ihr Milchdepot am Mollereiwagen geholt hatte, und hob den ganzen Inhalt des Gefäßes dem Bräutigam über den Kopf. Die Angelegenheit dürfte noch ein Nachspiel für die Rächerin haben.

**ep. Silegau, 26. Februar. (Der Kommunalauflist.)** Obgleich im Beisein von Vertretern der Regierung die Einigungs-verhandlungen dahin geführt hatten, daß die Sozialdemokraten den Protektorstreit einstellten und erklärten, an den Sitzungen der Stadtverordneten wieder teilzunehmen, gibt jedoch die sozialdemokratische Partei in Silegau eine öffentliche Erklärung aus, wonach ihre Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung gar nicht daran denke, ihre Anträge auf Entlassung der beiden Bürgermeister vom Amte zurückzuziehen. Nur den Forderungen Vermittlungen der beiden Regierungsräte, doch den Versuch zu machen, ob es nicht möglich sei, mit den beiden Bürgermeistern wieder zu arbeiten, hätten die Vertreter der Fraktion nachgegeben, und sie hätten lebhaft im Interesse der Stadt gesprochen, wieder an den Sitzungen teilzunehmen. Diese Erklärung ändert allerdings nichts an der Tatsache, daß die sozialdemokratischen Stadtverordneten den Protektorstreit aufgaben, ohne daß ihre Forderung auf Entlassung des Bürgermeisters Rüdiger aus dem Amte erfüllt worden ist. Inwiefern die sozialdemokratischen Stadtverordneten nun unter dem Befehl der Partei stehen, muß sich noch erweisen.

**\* Delitzsch, 27. Februar. (Raubdiebstahl.)** Ein Einbruchschloß wurde in der Nacht zu Mittwoch in das Bahnhofsamt Delitzsch verübt. Den Dieben fielen über 100 000 Mark in die Hände.

## Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die prägnantesten Verantwortungen.

Schwarzbach, 27. Februar.

Großen Unwillen hat es in der Gemeinde erregt, daß die zehn Paar billigen Schuhschalen, die vom Kreisamt zur Verteilung an die Kinderbestimmten in der Gemeinde überwiesen worden sind, unter die Gemeindevorteiler verteilt wurden. Dazu waren die billigen Schuhschalen doch sicher nicht bestimmt. Es hat gerade wirkliche Bedürftige in der Gemeinde, denen man die Schuhschalen geben konnte.

Ein Gemeindevorteiler.

## Elternbeiräte.

In den schwierigsten Aufgaben der öffentlichen Erziehung gehört die Herstellung einer wirksamen Verbindung zwischen Schule und Elternhaus. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat nun versucht, durch den Erlass vom 5. Novbr. v. J. über Wahl und Wirkungskreis der Elternbeiräte eine solche Wechselwirkung zwischen Schule und Eltern herzustellen; er fordert die Elternschaft auf zu tätiger Mithilfe am Erziehungs- und Bildungswork. Nicht für die Eltern, nicht für die Lehrer, sondern um der Schule willen werden die Elternbeiräte eingerichtet. Darum sind diese keine Kontrolle für die Lehrenden, sondern eine Stelle, von der Aufklärung in die Elternschaft dringen soll, von der Anregungen ergehen sollen für Schule und Haus.

Wenn auch die Pädagogik stets die Bedeutung der engen Verbindung zwischen Schule und Haus betont hat, so ist doch durch die bisherigen Mittel das Verhältnis zwischen ihnen nicht in dem Maße vertraut geworden, wie es wünschenswert sein muß. Deshalb fordert der Erlass, daß die Elternbeiräte den Eltern wie der Schule den Einfluß aufeinander und die Arbeit miteinander gewährleisten sollen. Die Grundlage dieses Zieles ist das gegenseitige Vertrauen.

Die Tätigkeit der Elternbeiräte ist, wie der Name sagt, beratender Natur. So wie wir Lehrer, so mögen auch die Eltern die neue Einrichtung nur als Mittel betrachten, Schule und Haus zu verbinden. Mit Vertrauen und Eifer müssen die fruchtigen Fragen gelöst werden. Wir Lehrer erschaffen von jedem Mäune, jeder Frau, welcher politischen Richtung sie auch angehören mögen, daß sie sich im Elternbeirat nur fühlen als Mitarbeiter am Werke der Jugendberziehung. Dann wird diese Einrichtung segensbringend sein.

Die Hauptarbeit der Elternbeiräte muß auf dem Gebiete der Schulpflege liegen. Hingewiesen sei nur auf die Sorge für Wohlfahrts-Einrichtungen, die Mitberatung bei Schulneuerungen, die Ueberwachung Jugendlicher außerhalb der Schule. Nach dem Ministerialerlass sind den Elternbeiräten auch Anregungen zugeflossen, die den Schulbetrieb betreffen. Sollte dies auf den Unterrichtsbetrieb bezogen werden, dann müssen wir dies ablehnen, aus denselben Gründen, die Kassen der Eltern gegenüber überall geltend machen.

Mit allem Nachdruck müssen aber unsere Bedenken gegen einzelne Beschlüsse der Elternbeiräte hervorgehoben werden. Offizielle Sitzungen der Elternbeiräte ohne Zuziehung des Lehrers können unmöglich den Zweck erfüllen, den der Ministerialerlass angibt. Wo bleibt die vertrauensvolle Zusammenarbeit? Behandlung persönlicher Angelegenheiten hinter verschlossenen Türen, ohne Zuziehung des Lehrers ist bedenklich und kommt ohne neuen Aufsicht gleich. Das Wesen der Einrichtung ist, Beirat zu sein, aber nicht Aufsichtsinstanz. Und wenn dem Lehrer Einblick in das Protokoll, wenn dieses vertraulicher Natur ist, verweigert werden kann, wo bleibt dann der Geist der neuen Zeit, der die geheimen Personalakten abschafft und jedem Beamten und Lehrer Einsicht in seinen Personalbogen gewährt? Dagegen müssen wir Einspruch erheben, denn dadurch werden Bestimmungen und Beschlüsse herabgewürdigt und statt Vertrauen wird gegenseitiges Mißtrauen erweckt.

Trotzdem: Wir reichen der Elternschaft die Hand zu gemeinsamer Arbeit am Werke der Jugendberziehung, die auf gegenseitiges Vertrauen gegründet sein soll und hoffen, in den Vertretern der Elternschaft allezeit sachliche, verständnisvolle und unparteiische Helfer und Mitarbeiter zu finden. „Kommt, laßt uns den Kindern leben!“

Der Kreislehrerrat des Kreis  
Sitzberg 1. Sch.

In der Kriegszeit wurde Staniol, Blei, Blech, Konterbenbächen u. i. w. gesammelt, um Wundwaffen herzustellen. Warum fällt das nun weg? Wir haben im deutschen Vaterlande noch eine Unmenge oben angegebener Sachen. Ja, man kann sagen, das Geld, was wir so nötig brauchen, liegt auf der Straße. — Wäre es nicht angebracht, wenn man, anstatt der trueren und allerseits ansteckenden Krankheiten übertragenden Papierscheine — Grippe, Tuberkulose besonders — lieber Münzen prägen würde, die aus Blech, Blei oder Staniol, beständen und immerhin einen realen Wert darstellen als unser unsauberes Papiergeld. Wenn ich Kranke besuche auf den Bauernhöfen und an unserem Dorfwege oder am Eisenbahndamm entlang gehe, was sehe ich da alles liegen an genanntem Material und was hat es noch in manchen Familien für Vorrat von dem Erwähnten. Es könnten mit dem Abfaden der Dämme, der Fässer, des Abfuchens der Dorfstraße und Sammlungen von Haus zu Haus nach solchem Kleinmetall einige Arbeitslose beauftragt werden; ich glaube ganz sicher, daß von unserem angeführten Bestand mehrere Eisenbahnhäuser von beträchtlicher Länge damit angefüllt werden könnten. Vielleicht findet dieser kleine Hinweis öffentliche Beachtung. Freundlicher Antwort steht entgegen.

Ortschweizer Ida, Gotschdorf.

## Im Eismeer.

Seeroman von Carl Russell.

Nachdruck verboten.

Alle Rechte vorbehalten. Eigentum von Robert Lutz.  
Literar. Bureau und Verlag Stuttgart, Hölzerstr. 32a.  
(33. Fortsetzung.)

Es war vollkommen windstill. Die Luft war eiskalt — und dennoch hatte die Atmosphäre etwas sonderbar Drückendes. Ich konnte mir nicht helfen, so sehr sich auch mein Verstand dagegen wehrte — mir schien es, als sei es schwül trotz der Kälte; schwül, drückend wie vor einem Gewitter. Das Meer zwischen den schimmernden, glänzenden Eisbergen reigte sich kaum. Die eisfarbenen Klippen vor mir sahen schwarz und dunkel aus. Der Himmel war, es mochte gegen fünf Uhr abends sein, in der Richtung nach den Eisbergen und dem Meere zu tief grün-blau; dunkler jedoch, als er hätte sein sollen, selbst an dem frühen Abend der Eisregionen. Mir kam es vor, als sei der Himmel wie verhängt. Das war es aber nicht, was mich unruhig machte.

Ueber den Klippen stieg es am Horizont auf wie eine schwarze Wand. Düstere, tiefschwarze Wollen. Und doch wieder nicht wie Wollen. War doch, oder schien wenigstens, die schwarze Masse vollkommen unbeweglich!

Die Klippen behinderten meinen Ausblick. Trotzdem glaubte ich dann und wann einen fahlen Lichtschein in der schwarzen Masse am Horizont ausleuchten zu sehen. Das Phänomen machte mich unruhig. Ein Nordlicht konnte es nicht sein, denn das war unter den Wetterbedingungen unmöglich. Außerdem würde ein Nordlicht klaren und stetigen Schein verbreitet haben. Der Lichtschein aber über den Klippen hatte nur dann und wann blitzartig auf.

Warte! Warte! Ein Gewitter in diesen Breiten war ein Ding der Unmöglichkeit!

Ich kauerte auf den Deckplanzen und starrte. Ein Gefühl wie von elektrischer Irritation kam über mich, ein Gefühl, als sei die Luft förmlich mit nervenerregenden Elementen geladen! Aber ich schüttelte diese unbehaglichen Eindrücke ab.

Nichts konnte uns eigentlich in unserer augenblicklichen Lage schaden. Das Boot lag so hoch auf den Klippen, daß selbst im schwersten Sturm die Wellen es wohl kaum erreichen konnten. Und wenn sie es wirklich erreichten, so konnten sie ihm in seiner sicheren Lage in den Klippen nichts anhaben; es war ja so fest eingebettet, daß es Jahre, Jahrhunderte vielleicht liegen bleiben würde — dort verfaulen mußte. Weder Menschenkräfte noch Naturkräfte konnten es aus seiner Lage bringen!

Dennoch — die dumpfe Stille und Ruhe um mich her, die sonderbare Himmelsfärbung, die drohende schwarze Wand am Horizont mit dem fahlen Leuchten machten einen unbeschreiblichen Eindruck auf mich, wenn ich mir auch immer wieder sagte, ein Seemann dürfe sich von einer Rollenbildung nicht ins Bockshorn jagen lassen. Ich beschloß, Miß Otway nichts von meinen Wahrnehmungen zu sagen; ich schenkte mich meiner vagen Befürchtungen, wenn ich an das junge Mädchen dachte, der ich doch ein gutes Beispiel an Standhaftigkeit geben mußte.

Ich nahm mich zusammen und trock auf allen Beinen über das scharf schräg geneigte Deck, um nach Holz für meine Arbeit zu suchen. Die schweren Planen loszuheben und nach unten zu transportieren, war eine viel zu schwierige Aufgabe für mich allein. Dagegen fand ich zu meiner Freude, daß die Beschaltung der Reeling am Bug aus dünnen Planen bestand, die gerade das waren, was ich brauchte. Dann standen von den weagierten Schiffsboeranten, von der Kommode und dem Kartenraum, noch Unterstücke, deren Breiter ich ebenfalls verwenden konnte. Das sollte meine Arbeit für morgen sein. Heute war es schon viel zu spät — die Dunkelheit brach herein.

Aber auch im Halbdunkel der Dämmerung trat die schwarze Masse über den Klippen scharf, deutlich, drohend hervor, durchsuchte dann und wann von dem merkwürdigen fahlgelben Schein. . . . Trotz aller solchen gefahnen Vorläufe wurde ich das Gefühl einer tiefen Angst nicht los. Ich kleg wieder zur Kasse wieder. „War es sehr kalt oben?“ fragte Miß Otway, als ich wieder bei ihr eintrat.

„Nein, nicht sehr,“ antwortete ich. „Es ist vollkommen windstill.“

Sie kauerte wieder in dem Winkel neben dem Ofen, sah hilflos in dem scharf geneigten Raum.

„Morgen abend wird unser neuer Boden fertig sein,“ sagte ich tröstend. „Dann können Sie sich wenigstens rühren!“

„Wenn ich nur ein Mann wäre: wenn ich Ihnen nur helfen könnte!“

„Sie werden alle Hände voll zu tun haben!“ sagte ich und gab mir Mühe, lustig zu lachen. „Sobald ich den neuen Boden gelagert habe, müssen wir einen Teil der Vorräte hierher schaffen. Dann müssen wir die Kasse in Ordnung bringen, die Planks und die Türen mit Teppichen versehen, den Ofen ein wenig bedauerlicher zum Kochen einrichten. . .“

So plauderten wir, und ich sah mit Freude, daß Miß Otway anfangs Interesse zu zeigen. Sie warf die und da Fragen ein und

schlug Aenderungen vor. Als ich ihr endlich spät abends half, aus dem Winkel in die Kabine hinaufzusteigen, in der sie schlief, da sagte sie, sich in der Türe umwendend:

„Gute Nacht, Mr. Selby; ich will Ihnen helfen, wo ich nur kann, und ich will stark sein. Es ist feige, wenn man an seinem Schicksal verzweifelt!“

Ich aber mußte wieder an die fahlgelben Lichtstreifen in der schwarzen Wand denken!

Ich fuhr aus tiefem Schlaf entsezt empor. Ein furchtbarer Ruck schleuderte mich gegen die hölzerne Rückwand der Kiste, und einen Augenblick lang lag ich betäubt da. Ich war mit dem Kopf an einen Kissenballen gestoßen. Mühsam richtete ich mich auf und versuchte, zu denken. Es war Nacht — ich lag in meiner Kiste — was . . . was konnte das nur sein?

Ich wurde hin und her geschleudert, als sei das Brack ein Spielball der Wellen. Bald auf, bald nieder schwannte der Boden unter meinen Füßen; bald taumelte ich vorwärts, bald rückwärts . . .

„Mr. Selby!“ schrie Mith Ottways Stimme in unbefriedigender Angst. „Mein Gott — Mr. Selby — was ist das?“

„Ich komme sofort!“ brüllte ich.

„Schnell! Ich fürchte mich so . . .“

Sie schrie gellend auf.

„Daben Sie sich verletzt, Mith Ottway?“ rief ich, mich in der Dunkelheit vorwärtstastend.

„A — ein. Bitte — schnell!“

„Ja.“

Wieder wurde ich durch einen furchterlichen Stoß an die Wand geworfen. Taumelnd, hin und her geschleudert, fand ich die Kabinentüre, nur um von einem neuen Stoß die Kabinette entlang geworfen zu werden. Ich rollte gegen Möbelschilde, richtete mich mühsam auf, stolperte, fiel. Endlich gelang es mir, an der schrägen Wand entlang kriechend, in den Winkel beim Ofen zu gelangen.

„Mr. Selby — so kommen Sie doch!“ rief Mith Ottway wieder.

„Sofort!“ antwortete ich. „Ich muß Licht machen.“

Braendwo beim Ofen mußte Feuerzeug liegen. Ich tastete und tastete, und suchte und suchte, und fand endlich das Feuerzeug. Als der Lichtschein aufblitzte, grübelte ich eine Kerze an, die glücklicherweise dicht beim Ofen stand —

„Ich komme!“ rief ich.

Die Stöße hatten aufgehört, und es gelang mir, die Kabinettampe zu erreichen, die von der Mitte der Decke schwang, und sie anzuzünden. Dann kroch ich, die Kerze in der Hand, hinüber zu Mith Ottways Kiste und rief die Türe auf. Sie stand, in eine Decke gehüllt, zitternd da und hielt sich krampfhaft am Pfosten der Kiste fest.

„Ich habe Licht gemacht, Mith Ottway,“ sagte ich. „Kommen Sie in die Kabinette.“

„Was ist das?“ stöhnte sie. „Sind wir in Gefahr? Was bedeuten diese furchtbaren Stöße?“

„Ich weiß es selbst nicht,“ gab ich zur Antwort.

Ich riß Kissen und Decken aus der Kiste, half Mith Ottway zu dem Winkel beim Ofen und machte ihr aus den Kissen und Decken einen Sitz zurecht.

„Es scheint, als ob es jetzt aufgehört hat,“ sagte sie und versuchte tapfer zu lächeln.

In diesem Augenblick erbebt das Brack, wie von einer Riesensau geknüttelt, und furchtbare Stöße warfen uns beide zu Boden. Furchterliches Getöse umgab uns, ein Krachen und Anstürmen, ein Versten, als seien alle Elemente in Aufruhr. Das schallende Krachen mußte, das erkannte ich sofort, von versteinerten Eismassen herrühren, von Eisbergen, die der Sturm gegeneinander schleuderte. Das dumpfe Getöse aber, das wie Donnerrollen klang, war mir unerklärlich. Wir wurden gerüttelt und geschüttelt und hin und her geworfen. Der Lärm war so entsetzlich, daß wir schreien mußten, um uns gegenseitig zu verstehen.

„Das Brack wird von den Klippen geschleudert werden!“ schrie Mith Ottway.

„Das halte ich für unmöglich,“ schrie ich zurück.

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft.

### Hirschberger Stadttheater.

Es sind abscheuliche Weiber, die in Sudermanns neuem Lustspiel „Das höhere Leben“ ihr Wesen treiben, Giftpflanzen auf dem Sumpfboden einer raffinierten Ueberkultur im Bezirk Berlin-W., wo sich Sudermann gut auskennt. Sie sind genussüchtig bis zur Brutalität, ohne Moral und ohne Gefühl auch nur für Anstand, Brunktiere, Rosetten und Rosetten, spielen mit allem, beherrschen die Whirle und haben nur einen Widerwillen, den gegen Lichtheit und klare Verhältnisse. Nach außen tragen sie ein höheres Leben zur Schau, ein Leben in Schönheit, das sich von der Wirklichkeit der Welt abgehoben fühlt. Sie schwelgen in Empfindungen, lassen ihren Geist durch alle Erd- und Himmelsräume fliegen und berauschen sich an dem Duft einer bis auf das höchste gehobenen Kultur. Den Idealisten unter den Männern können sie gefährlich werden, denn sie lassen an das höhere

Leben dieser Seelen und fühlen sich von ihm mit emporgetragen, bis sie in einem gewaltigen Sturz zur Bestimmung kommen. Da im Verkehr mit diesen Frauen sich nicht die Flügel verbrennen will, muß ein vollendeter Ebnist sein, ebenso brutal wie sie, auch ebenso raffiniert und nur noch ein bißchen klüger. Dann weiß er, daß das höhere Leben beginnt, wenn man seine Ideale mehr hat, daß es nach unten halbwelt und nach oben ohne Grenzen ist. Das sind die Beobachtungen, die Sudermann gemacht hat und auf die er sein Stück baut, das eigentlich gar kein richtiges Theaterstück ist, sondern gewissermaßen nur ein gesprochenes Feuilleton: denn von einer Handlung ist wenig zu merken, und die Personen sind auch nicht sonderlich plastisch. Als Gestalt ist Sudermann hier nicht hervorragend. Aber er ist ein geistreicher Blanderer, voll wichtiger Einfälle, überraschender Vergleiche, zugewandter Pointen und blendender Antithesen. Man unterhält sich bei ihm auf das Beste und denkt gar nicht mehr an die besondere Aufgabe des Dramatikers. Eine solche schriftstellerische Geschicklichkeit ist selten. Aber Sudermann hat sie immer gehabt. Schon in der „Ehre“ tritt sie uns entgegen. Dort war es der Graf Traak, den er als Sprachrohr für geistreiche Erörterungen benutzte; hier ist es ein Maler, Kurt von Selzer, eine zweite Auflage des Grafen, der die glänzenden Feuilletons zu sprechen hat. Sudermann macht gern Anleihen bei sich. Auch aus „Sodom's Ende“ ist viel in das neue Stück mit hinübergenommen worden.

Die Aufführung war von dem Spielleiter Herrn Frey Remann mit Fleiß und Umsicht vorbereitet worden und konnte sich sehen lassen. Der Gesamton war gut getroffen, und ebenso befriedigten die meisten Einzelleistungen. Den „Raisonneur“ des Stückes, der alles durchschaut, immer auf der Höhe ist und das Räuberwerk in Gang hält, gab Herr Remann ganz vortrefflich. Fräulein de Wora war eine glänzende Vola, echt in jedem Zuge. An schauspielerischer Gewandtheit fehlte es auch Fräulein Ohlraun in der Rolle der Adelsaide nicht; aber in der äußeren Wirkung blieb sie doch etwas hinter ihrer Partnerin zurück. Meisterlich war wieder der Geigenvirtuose des Herrn Marwick. Herr Winger als Regierungsbaumeister Löhning blieb gar zu unebenmäßig und war auch in der Maske nicht glücklich. Der Grandet fand sich mit dem nur seine Arbeit kennenden Regierungsbaumeister Adernann schlecht und recht ab. In sein Fach fällt diese Rolle nicht. Völlig farblos war Fräulein Romberg als Ernestine. Frau Knüpfer als Inhaberin eines Modells war völlig an ihrem Blase. Das Haus war erfreulicherweise gut besetzt und nahm die interessante Aufführung sehr beifällig auf.

b. Zukunftsleistungen des Fluges. Der französische Gelehrte Rateau hat sich in einem Vortrag der Pariser Akademie der Wissenschaften mit den Höchstleistungen beschäftigt, die die Flieger nach unseren heutigen Kenntnissen werden vollbringen können. Was die Höhe des Fluges anbelangt, so ist bisher der französische Flieger Casale mit 10 100 Meter am höchsten gestiegen; doch wird es möglich sein, wenn die Frage der genügenden Sauerstoffzufuhr gelöst ist, viel größere Höhen bis zu 25 000 und 30 000 Meter zu erreichen. Die größte Entfernung, die bisher ohne Zwischenlandung zurückgelegt worden ist, ist von dem englischen Kapitän Alcock auf seinem Flug über den Atlantischen Ozean mit 3050 Kilometer erreicht. Doch läßt sich nach den Berechnungen Rateaus diese Leistung ohne große Schwierigkeiten auf 4000 bis 5000 Kilometer steigern. Ja, es wird sogar in absehbarer Zeit möglich sein, eine Entfernung von etwa 7000 Kilometer ohne Zwischenlandung zurückzulegen. Die höchste Geschwindigkeit, die bisher geflogen worden ist, ist die des Fliegers Sabi Decointe mit 276 Kilometer in der Stunde. Es läßt sich aber mit unseren heutigen Apparaten und Hilfsmitteln bereits eine Schnelligkeit von 463 Kilometer in der Stunde vollbringen. Dagegen wird es noch lange dauern, bis die bereits für möglich angesehenen Schnelligkeiten von 500 bis 1000 Kilometer in der Stunde wirklich geflogen werden können.

ml. Der Bienenstich als Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus. Wie ein französisches Arztblatt schreibt, sollen Bienenstiche das beste Mittel gegen rheumatische Schmerzen sein. Ein Bauer, der durch Arterienverkalkung an allen Gliedern gelähmt war, soll die Erfahrung gemacht haben, daß jedesmal, wenn er einen Bienenstich empfing, wenn er von einer Biene gestochen wurde. Als eines Tages ein ganzer Schwarm aus seinem Bienenkasten in das Krankenzimmer flog und weiblich seinen armen Körper marterte, bemerkte der Landmann mit Staunen, daß seine gelähmten Glieder wieder die alte Bewegungsfähigkeit erhielten. Der den Landmann behandelnde Arzt kam nun auf den Gedanken, seine Rheumatismuspatienten derart einer Bienenkur zu unterziehen, daß er sie wöchentlich einmal von achtzehn Bienen stechen ließ. Das Resultat übertraf alle Erwartungen. So wurde eine Frau, die von Gelenkrheumatismus befallen war, in zwei Wochen völlig wieder hergestellt, und ein junger Geiger, den der Rheumatismus gehindert hatte, weiter seinen Beruf auszuüben, konnte nach kurzer Zeit ungehindert wieder spielen. Selbst in solchen Fällen, deren Schwere eine völlige Heilung ausschloß, haben die Bienenstiche den Patienten eine wesentliche Milderung ihrer Leiden gebracht. Bei solchen Patienten ergriff der Arzt einzeln Bienen mit der Vincette, setzte sie den Kranken auf die Haut und ließ sie hier fünf Minuten lang verweilen, bis der Stachel völlig in die Haut des Patienten eingedrungen war.

X Die neue Rechtschreibung. Als Probe der vorgeschlagenen neuen Orthographie veröffentlicht der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins Dr. Sarrazin das Selbstgespräch Tella im vierten Kussung in folgender Fassung:

Durch diese hole gaffe mich er kommen,  
es führt kein andrer weg nach Rüdnacht — hier  
folgend' ich's. — Di gelegenheit ist ginstig.  
Dort der holunderkranz verbirgt mich an,  
son dort herab kann in mein pfeil erlangen,  
des weges enge weret den verfolgern.  
Nach' deine rechnung mit dem himmel, soat,  
fort mußt du, deine ur ist abgelaufen.  
Ich lebte still und harmlos — das geschoh  
war auf des waldes tre nur gerichtet,  
meine gedanken waren rein son mord. —  
Du hast aus meinem friden mich heraus  
geschreffet, in gärend drachengift hast du  
die mich der frommen denkart mir verwandelt,  
gum umgebeuren hast du mich gewöhnt. —  
Wer sich des kindes haupt zum ziele setze,  
der kann auch treffen in das herz des feindes.

Die armen kindlein, die ungläubigen,  
das treue weib muß ich for deiner wort  
beschützen, landsoat, usw.

Die wesentlichen Neuerungen bestehen, wie die Probe zeigt, in der Bezeichnung des langen i-Lautes durch einfaches i. Beseitigung des Dehnungs-h, dem Wegfall der Verdoppelung bei den Selbstlauten, Bezeichnung des i-Lautes durch i, des u-Lautes durch u, des e-Lautes durch e (Karakter, Razion, Vater), Beseitigung der Großbuchstaben außer am Satzanfang und bei Personen-, Orts- und Ländernamen.

X Kulturelle Hebung der Filmherzeugung auf internationaler Grundlage. In der zweiten Hälfte des Januar fand in München die zwölftente Erste ordentliche (konstituierende) Mitgliederversammlung der Internationalen Kinematographischen Gesellschaft (I. K. G.) unter dem Vorsitze ihres Gründers, des bekannten Kulturpsychologen Dr. Friedrich Rudolf Babst statt, der in dieser Versammlung einstimmig zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt wurde. Auf Antrag des Präsidenten wurden die Herren Kommerzienrat E. Renz und Freiherr Alexander von Meichen-Kuivurm für das Jahr 1920 zu Mitgliebern des Ehrenpräsidiums ernannt. Dr. Babst erläuterte in einem mehrstündigen Vortrage die Ziele und Bestrebungen der I. K. G., die in erster Linie abzielen auf 1. Hebung und Unterstützung der kulturell wertvollen Filmunternehmungen; 2. Pflege und Entwicklung der sog. „angewandten“ Kinematographie; 3. Ausklärung der Allgemeinheit über die künstlerische, wirtschaftliche, wissenschaftliche, soziale und psychologische Bedeutung der Kinematographie, sowie 4. Bekämpfung des unmoralischen Films und überhaupt aller geschmacklosen Auswüchse der Filmherzeugung. — Die I. K. G. ist eine gemeinnützige Gesellschaft: in ihrer endgültigen Verfassung wird sie sich aus den nationalen kinematographischen Gesellschaften aller Kulturländer zusammensetzen. Sie hat vorläufig in sechs europäischen und vier außereuropäischen Staaten Zentrale und Untergesellschaften begründet, vorbereitende Ausschüsse gebildet. Auf dem Gebiete des Deutschen Reiches wird die I. K. G. durch ihre deutsche Landesgruppe, die Deutsche kinematographische Gesellschaft (D. K. G.) vertreten. Sie schafft an allen großen und kleinen Orten des Deutschen Reiches Ortsgruppen, die durch ihre regelmäßigen monatlichen Veranstaltungen den kulturellen Gedanken der Gesellschaft in die breite Öffentlichkeit tragen. Der Mitgliedsbeitrag pro Jahr und Person beträgt nur 5 Mark. Eventuelle Anfragen, Anerbieten zur Mitarbeit, Mitgliedschaftsanmeldungen usw. wolle man an die Geschäftsstelle der Deutschen kinematographischen Gesellschaft, München, Widenmayerstraße 46, richten.

ml. Herds neuer Brennstoff für Motore. Der bekannte amerikanische Automobilfabrikant Herr Ford ist kürzlich mit einer beachtenswerten Mitteilung an die Öffentlichkeit getreten, daß seine Versuche, anstelle von Petroleum den Alkohol als Heizmaterial für Motore zu verwenden, einen durchschlagenden Erfolg ergeben hätten. „Ich gewinne jetzt aus Stroh“ erklärte der Industrielle, „den denkbar besten Heizstoff für jeden Motorbetrieb und verfüge auf meiner Farm über unerschöpfliche Vorräte an diesem Brennstoff. Der Tag ist nicht mehr fern, an dem wir Alkohol aus Obst gewinnen und die Mischlande solchen Vorrats gleichzeitig dem Ernährungszweck dienstbar machen werden. Mit einem Kostenaufwand von 35 000 Dollars habe ich eine Versuchsanlage geschaffen, um aus Stroh Alkohol zu gewinnen und damit den Beweis zu erbringen, daß eine Gewinnung auch im Großen auszuführen ist. Wie weiter berichtet wird, beabsichtigt Ford, auch bei der neuen Straßenbahn, die er nach dem Prinzip des Autos zurzeit in Detroit einrichtet, Alkohol als Feuerungsmaterial zu verwenden.

## Warum das Große Hauptquartier versagte.

Der höhere Stabschef, dessen Kriegsaufgabe in der Weltbühne seit Wochen berechtigtes Interesse erregten, spricht in der nächsten Nummer dieses Blattes vom Großen Hauptquartier. Er schreibt u. a.:

Solch ein Großes Hauptquartier mit seiner reichlich durchgeführten militärischen Abperrung ist natürlich kein Aufenthalt für jemand, der die Stimmung des Volkes kennen lernen soll; ebensowenig ist es ein Ort, wo der — unter all den Generalen einsame — leitende Staatsmann seinen Willen durchsetzen kann. Der militärische Geist bestimmt alle Eindrücke. Durchreisende oder hinbefohlene Truppenführer berichten leuchtenden Auges, hochbeglückt durch die Ehre, bei Tisch zwischen Hindenburg und Ludendorff zu sitzen, von der herrlichen Stimmung ihrer Truppen, denen das Wort „Kriegsmüdigkeit“ vollständig unbekannt sei; man hört Gerüchte über neue epochenmachende Erfindungen; man ist gebendet von der kaiserlichen Gnadenstrahlung. Die paar Herren vom Auswärtigen Amt, erdrückt von der Masse der Generalsstähler, unter denen sie leben, haben sich längst daran gewöhnt, den Mund zu halten. Die vielen glänzenden Märsche, Flügeladjutanten und verglichen schafften ein Bild eleganten militärischen Hoflebens. Sie sind alle reich dekoriert, gut beritten und führen ein Leben wie in der schönsten Etappe. Als und zu beschließt man, der Truppe ihren Kriegsherrn zu zeigen, und dann finden Paraden und Ansprachen statt, bei denen oft in unglücklicher Weise sogenannte vornehme Regimenter bevorzugen werden. Die Offiziere der Stäbe, bei denen der Kaiser liebt, sind, wie seine Gäste, überrascht, daß ihr Gast so lustig, beinahe unheimlich lustig ist. Dazu trägt er eine Unzahl riesenhafter Ordensdekorationen, als obersten angerechnet das Großkreuz des Johannerordens, und funktelt von Gold, Silber, Emaille. Seine Anecdoten haben den Stempel unwahrscheinlicher Kriegserlebnisse, und man ist erstaunt, wie sich in diesem Kopie der Kriegsmacht. Im Großen Hauptquartier selbst ist sein Tageslauf geregelt wie in Potsdam oder Berlin — nur das Volk ist nicht anwesend —; er hört die Vorträge, reitet und fährt spazieren, hält seine Mahlzeiten, erteilt Audienzen, läßt sich die Kriegslage kurz erläutern und sein Haus von ausgesuchten Romanen bewachen.

Aber: „Nicht hoch noch Meißig sichern die Reih' Höhl, wo Fürsten sich'n.“ Eines Tages zeigte sich, daß die Fundamente längst unterwaschen waren, die Soldaten erklärten, nicht für den Kaiser kämpfen zu wollen, und das Ganze stürzte zusammen wie ein Kartenhaus.

Das Große Hauptquartier wurde über Nacht klein und nun endlich das, was es immer hätte sein müssen: das Ausführungsorgan der Regierungsweisungen. Ruhmloser ist noch nie ein Thron zusammengebrochen. Der oberste Kriegsherr der deutschen Armee und Marine, der Admiral des Atlantischen Ozeans, hob nach Holland. Er hätte eben nie im Großen Hauptquartier sein dürfen. So war er doch immer der Träger der obersten Befehlsgewalt. Bei seiner gefährlichen Neigung, gänzlich unbekannten Dingen, zum Beispiel neutralen Journalisten, Staatsgeheimnisse auszusplündern, isolierte ihn seine Umgebung, soweit es ging. Er hielt aber nicht, wie etwa der alte Franz Joseph, die Ressorts auseinander. Gelang es, ihm etwas einzublauen, so gab er tappische und verlegende Befehle, ohne den zuständigen Referenten zu fragen. Er war immer unberechenbar, selbst für den Chef des Generalstabes. Das lähmte natürlich den Betrieb und verbitterte, daß Hindenburg oder Ludendorff diktatorisch einmarschieren konnten in all die Gebiete, deren Referenten direkten Vortrag beim Kaiser hatten, wie der Chef des Militärkabinetts und der Kriegsminister. Die Marine ließ sich von der Armee überhaupt in nichts hineinreden und verschante sich sofort hinter den Kaiser. Auf diese Weise mußte selbst der Chef des Generalstabes labieren und wählen, um ihm unbehagliche Leute zu befehlen. Die allmähliche Vererbung des Offizierskorps, die unerbörten Stabenzustände, der schlechte Geist der Heimarmer: das alles entging der Obersten Seeresleitung, denn verantwortlich für das Ganze war eigentlich der Kaiser, und von dem hielt sein Vlessen ja alle unangenehmen Dinge fern und bekam dafür den Pour le Merite. Es herrschte tatsächlich ein Künigsel einflussreicher Leute, die einander auslachten bei dem von ihnen allen richtig erkannten obersten Kriegsherrn. Kurzum: ein Hofleben schlimmster Sorte: es fehlten nur die Weiber.

Von all den Hofkranzen, Generaladjutanten und Flügeladjutanten hob sich der Chef des Generalstabes mit seinem Ludendorff ab. Wenn man sich das Gebiet seiner Verantwortlichkeit klar macht, das kleiner war, als die meisten glauben, so muß man freilich gegen den Chef des Generalstabes den Vorwurf erheben, daß er doch auch viel „grüner Tisch“ war. Seine Befehle waren meist gut — aber sie wurden von der Truppe entweder garricht oder höchstens halb ausgeführt. Drei Viertel aller Stellangen existierten nur auf dem Papier: die berühmte Siegfried-Stellung, zum Beispiel, ähnelte an nicht wenigen Stellen botemischen Dörfern. Der Chef des Generalstabes mußte wissen, daß ein Bericht, der von unten kommt, immer „fälschert“ ist, und hätte Mittel finden können, um sich zu informieren und das Schlimme der Vertuschungen und der Unwahrheit zu befehlen. Das Große Hauptquartier hatte aber in seiner Gesamtheit mit der Armee nicht mehr Fühlung als mit dem

**Völle.** Das lag an seiner chinesischen Abgeschlossenheit und daran, daß die mahabenden Männer gewonnen waren, immer mit einem Auge nach dem Träger der Krone zu schielen, in dessen ungeschickten, spielerischen Händen zum Unheil Deutschlands eine größere Macht lag als vielleicht je in den Händen eines Mannes.

## Tagesneuigkeiten.

**Sportluftfahrten nach dem Broden.** Die Einrichtung eines Luftverkehrsdienstes in Queblinburg soll nunmehr zur Tatsache werden. Der Luftverein Magdeburg will Flüge um die Stadt Queblinburg sowie nach dem ganzen Gebiet des Harzes und zwar bis nach dem Broden veranstalten, zu welchem Zweck die Stadt Queblinburg auf dem Exerzierplatze eine Flughalle erbauen will.

**Die Briefmarkenflut.** Noch nie ist eine solche Hochflut neuer Briefmarken über die Sammler hereingebrochen, wie in der Zeit des Weltkrieges und der nachfolgenden Umgestaltung der Länder. Das Jahr 1914 brachte 1286 neue Briefmarken. Das war die höchste bis dahin erreichte Zahl für ein Jahr. Sie wurde aber noch bedeutend übertroffen von dem Jahre 1919, denn dieses brachte etwa 2000 neue Briefmarken in Umlauf. Dervon entfielen etwa 1500 auf die neugebildeten europäischen Staaten. Allein Polen hat seit dem Waffenstillstande mehr als 400 verschiedene Briefmarken ausgegeben, die Ukraine etwa 175, die Tschecho-Slowakei und Jugoslawien je 150, Rumänie sogar 75. Die übrigen Staaten haben sich durchschnittlich mit 30 bis 50 neuen Briefmarken begnügt.

**Ein Paar Schuhe in Wien 1800 bis 2000 Kronen.** Die Preise für Schuhe sollen laut Wiener Mitteilung berart erhöht werden, daß ein Paar Schuhe auf 1800 bis 2000 Kronen kommen wird. Ein Schustergehilfe würde ein Jahres-einkommen von 70 000 Kronen haben.

**Gymnasiastenevoluten in Rio de Janeiro.** In Rio de Janeiro revoltierten die bei der Prüfung durchgefallenen Schüler, indem sie die Examinatoren mit Kartoffeln bewarfen, dann die Schulzimmer ausräumten und das Mobiliar zertrümmerten. Es mußte Polizei aufgeboden werden, um die Ordnung wiederherzustellen.

**Mauthord.** In Löbbecke bei Halle überfiel ein unbekannter Räuber eine Geschäftsfrau in ihrer Wohnung, schlug sie nieder und raubte 1500 Mark. Die 64 Jahre alte Frau wurde sterbend aufgefunden.

**Der Eisenbahndamm nach Westerland.** Die Verbindung der Insel Sylt mit dem Festlande (bei Husum) durch einen hochwasserfreien Eisenbahndamm, der schon vor dem Kriege geplant war, wird demnächst in Angriff genommen werden. Gleichzeitig plant man auf Sylt die Anlage eines großen modernen Fischereihafens, wodurch die Fischversorgung Berlins bedeutend beschleunigt werden wird. All das steht voraus, daß wir nicht auch die zweite schleswigsche Zone bei der Abstimmung verlieren.

**Hunger und Seuchen in Ostgalizien.** Welchen Umfang die Verpflegungsschwierigkeiten in Galizien angenommen haben, beweist die Tatsache, daß Lemberg (die ostgalizische Hauptstadt) vor einer Hungerkatastrophe steht. Am 14. Januar drabte der polnische Verpflegungsminister an die Behörden der Stadt Lemberg, daß von Seiten der Warschauer Regierung größere Lebensmitteltransporte, wie Mehl, Gerste und Karoffeln, nach Lemberg unterwegs seien. Heute, nachdem mehr als ein Monat vergangen ist, ist in Lemberg noch kein einziger Wagon Lebensmittel eingetroffen. Der Verpflegungsrat der Stadt Lemberg hat daher sein Amt niedergelegt, da er nicht gestimmt ist, die Verantwortung für die drohende Hungerkatastrophe zu übernehmen. Als Folgeerscheinung der oben geschilderten traurigen Verpflegungslage Galiziens ist es anzuführen, daß die Seuchen, vor allem der Flecktyphus, unter der Bevölkerung immer weiter um sich greifen. Die Entente hat sich daher der polnischen Regierung gegenüber bereit erklärt, den Kampf mit dem Flecktyphus aufzunehmen. Sie hat hieran die Bedingung geknüpft, daß das hierzu erforderliche Kapital von einer den Ententestaaten angehörigen Kommission verwaltet wird, und daß alle Ausgaben von eben dieser Kommission kontrolliert werden. Die zuständigen Warschauer Stellen haben eine Entscheidung in dieser Angelegenheit noch nicht gefällt, doch ist es ein offenes Geheimnis, daß man dieser „Diktatur der Entente im Kampf gegen die Seuche“ in Regierungs-kreisen ablehnend gegenübersteht.

**Erdbeben.** Ein starkes Erdbeben in Gort bei Tiflis forderte zahlreiche Menschenopfer und verursachte bedeutenden Schaden.

**Aufgedeckte Eisenbahn-Diebstähle.** In Deutsch-Lissa ist für etwa 50 000 Mark aus Eisenbahndiebstählen auf fahrenden Zügen herrührendes Gut durch Beamte der Überwachungsabteilung bei einem Schrankenwärter, dessen Sohn, einem Rangierer, und einem Fabrikarbeiter beschlagnahmt worden.

**Für 180 000 Mark Teppiche gestohlen.** Einbrecher drangen in die Wohnung des Landtagsabgeordneten Dr. Gröger

in Zehlendorf ein und stahlen Teppiche und Silberzeug im Werte von 180 000 Mark. Die Beute schafften sie mit einer ein-spännigen Droschke fort. Von den Dieben fehlt jede Spur.

**Ueberschwemmungen in Spanien.** Wollenbruch-artige Regengüsse der letzten Tage haben in Madrid Ueberschwemmungen zur Folge gehabt. Die Elektrizitätswerke sind beschädigt. Madrid ist ohne Licht und Strom.

**Denkmalschänder.** Gestern ist durch Beamte der Sicherheitspolizei festgestellt worden, daß am Nationaldenkmal vor dem Berliner Schloß wieder eine Anzahl Bronzeteile abgeschlagen und gestohlen worden sind. Die Untersuchung ist eingeleitet.

## Letzte Telegramme.

### Um den früheren Kaiser.

**wb. Amsterdam, 27. Februar.** Der holländische Minister des Auswärtigen Carnébeek hat dem Berichtsstatter des Chicago News mitgeteilt, daß die holländische Regierung nicht die Absicht habe, den vormalsigen deutschen Kaiser nach einer holländischen Insel zu bringen, jedoch besondere Maßnahmen für seine Überwachung getroffen habe. Carnébeek sagt: Der Entwurf der niederländischen Antwort werde nicht vor Beginn der nächsten Woche abgesandt werden.

### Holländische Milch.

**wb. Berlin, 27. Februar.** Nach dem „B. L.“ beträgt die Milchmenge, die Holland täglich an Deutschland liefert, 30 000 Liter. Anfang März soll die Menge auf 40 000 Liter erhöht werden.

### Eine vernünftige englische Stimme.

**wb. Amsterdam, 27. Februar.** In der Daily Mail schreibt Generalmajor Sir F. Maurice zu dem neuerlichen Versuche der Times, aus Anlaß des Schreibens Lloyd Georges an den deutschen Geschäftsträger Ethamer das Gespenst eines großen deutschen Heeres hervorzubringen, die wiederholten Versuche eines großen Teiles der englischen Presse, nachzuweisen, daß Deutschland systematisch versucht habe und noch versuche, den militär. Bestimmungen des Friedensvertrages nicht nachzukommen, seien völlig hösartig. Alle diejenigen Personen, die berechtigt seien, mit Kenntnis und Autorität zu sprechen, wären in der überwältigenden Mehrzahl der Ansicht, daß Deutschland unter sehr schwierigen Umständen sein Bestes getan habe.

### Konflikt mit den Franzosen im Saargebiet.

**wb. Berlin, 27. Februar.** In Saarbrücken kam es zu einem Konflikt zwischen der Obersten Militärkommission und den Regierungskommissaren.

### Französische Barbaren

**wb. Hirschburg, 27. Februar.** Gestern begannen von Sonderburg eingetroffene französische Soldaten den vor der Ost-Kaserne zur Erinnerung an den siegreichen Kampf bei Marwan-ferme (27. 2. 1916) errichteten Gedenkplatz, der von zwei vom Schlachtfelde in Frankreich stammenden abgeschlagenen Baumstämmen flankiert wird, zu zerstören.

### Polnische Anklagen.

**Warschau, 27. Februar.** Das Ministerium des Auswärtigen überreichte den militärischen Behörden die Anklageschriften betreffend die Tätigkeit der ehemaligen deutschen Beamten im Ostpazifikgebiet Konarekpolen. Im Zusammenhang damit werden die Vorbereitungen zur Untersuchung seitens der beteiligten Behörden und Ausarbeitung der Anklageschriften gegen diese Beamten getroffen. In erster Linie werden General von Bessler und Herr von Kries zur Verantwortung gezogen werden.

### Amerikanische Kleider für Oberschlesien.

**© Katowitz, 27. Februar.** Die amerikanische Hilfskommission für Kinder hat etwa 3000 Kleidungsstücke zur Verteilung an Kinder im ober-schlesischen Gebiet zur Verfügung gestellt.

### Die Sorge ums Brot.

**3 München, 27. Februar.** Das bayerische Landwirtschaftsministerium hat angeordnet, daß zwischen dem 2. März und 10. April in Bayern eine Erhebung über die bei den Landwirten noch lagernden Brotgetreidevorräte stattzufinden hat, und daß gegen ablieferungsfähige Getreide sofort abzunehmen ist und daß gegen Landwirte, die dem Lieferungsaufrag des Zentral-Ausschusses nicht innerhalb 14 Tagen nachkommen, mit allen zulässigen Mitteln vorgegangen werden soll.

### Aktkundensicht in den sächsischen Bergwerken.

**wb. Leipzig, 27. Februar.** Nach erfolgreichen Verhandlungen mit den Bergarbeitern wird vom 1. März an auf den sächsischen Bergwerken wieder der Aktkudentag eingeführt.

### Der Streik der französischen Eisenbahner.

**K. Paris, 27. Februar.** Im französischen Eisenbahnerstreik erwartet man Beschlüsse, die entweder in wenigen Stunden zur Wiederaufnahme der Arbeit oder zur Ausdehnung des Streiks



**Herzlichen Dank**

sagen wir allen denen, die uns während der Krankheit und nach dem Abscheiden unserer lieben Entschlafenen durch reiche Kranzspenden und gütiges Geleit ihre Teilnahme — für uns so trostreich — bezeugt haben.

**Alfred Puls,**

zugleich im Namen aller Angehörigen.

Hermisdorf u. R., Dirschberg und Berlin,  
den 27. Februar 1920.

**Dankagung.**

Für die beim Selbige unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des  
**Töpfermeisters Herrn**

**Ernst Faustmann**

bewiesene Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Dirschberg, Riel, den 26. Februar 1920.

**Ida Schatte, geb. Faustmann,**  
nebst Angehörigen.

**Statt Karten.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner ungeliebten, teuren Frau und unserer lieben Mutter, der  
**Frau Bäckermeister**

**Marie Wehrsig**

geb. Ruhner

sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen

**herzlichsten Dank.**

Dirschberg, den 26. Februar 1920.

**Georg Wehrsig.**

Für die beim Selbige unserer geliebten Schwester, Schwägerin und Tante, der  
**Junfrau**

**Louise Nixdorff**

erwiesene Teilnahme danken wir herzlich Herrn Pastor Schier für die trostreichen Worte, vor allem der Jugend von Lomitz für die der Verstorbenen erwiesenen letzten Ehrungen und den Trägern bei Bestattung der Leiche, desgl. für die überaus vielen Kranzspenden und das zahlreiche Grabegeleit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Familie Kluge, Lomitz,  
Familie Niesel, Erdmannsdorf,  
Familie Nixdorff, Warmbrunn.

**Dankagung.**

Für alle liebevolle Teilnahme aus nah und fern im tiefen Schmerz um unsere teure Entschlafene, der Frau Musikleiter

**Ida Pohris**

geb. Saltschle

sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Familie Pohris,  
Familie Saltschle.

Hrnsdorf i. R., Langenbielau, Dirschdorf,  
Gummersdorf, Berlin, Februar 1920.

**Dankagung.**

Für die uns beim Selbige unserer lieben, ungeliebten Mutter, der  
verwitw. Frau

**Christiane Binner**

erwiesene Teilnahme und Kranzspenden bitten wir, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dirschberg, den 26. Februar 1920.

**Statt Karten.**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Selbige meines über alles geliebten Mannes und Vaters sagen wir allen unsern herzlichsten Dank, besonders dem Arnsdorfer Kriegerverein und Herrn Pastor Schula für seine trostreichen Worte.

**Hedwig Metzner,**

geb. Buchberger.

Krummhübel, den 25. Februar 1920.

Heute nacht 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit meine treue, innigste, herzensgute Gattin, die treusorgende Mutter ihres einzigen Kindes, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

**Frau**

**Martha Bruchmann**

geb. Nagel

im besten Alter von 33 Jahren.

In tiefer Trauer zeigen dies schmerz-  
erfüllt an

**Willy. Bruchmann, Gärtnereibesitzer,**  
und **Charlotte als Tochter.**

Dirschberg, den 27. Februar 1920.

Witzdorf, Jannowitz.

Die Beerdigung findet Montag, den  
1. März, nachmittags 1 1/2 Uhr von der  
Friedhofskapelle aus statt.

Heute nacht 1 Uhr entschlief sanft nach  
langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden  
unser lieber, treusorgender Gatte, Vater und  
Schwiegervater, der

**Kantische Segenmeister**

**Oswald Gaertner**

im 68. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teil-  
nahme teilnehmend an

im Namen der Hinterbliebenen:

**Elise Gaertner, geb. Selgenberger,**  
Friedrichsberg, den 26. Februar 1920.

Beerdigung am 1. März, 2 Uhr 30 Min. nach-  
mittags von der Friedhofskapelle zu  
Rhein aus.

**Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft  
von Montag bis Dienstag früh 10 Uhr ge-  
schlossen.**

**E. W. Anders,**

Inh. Max Gaertner, Bahnhofstr. 26.

Anst. 101. März, 20 J.  
sucht best. Herrn u. Weib.  
kann, zu lernen. Wirt  
angenehm. Erste Off. u.  
M 549 an d. „Boten“ erh.

**Jungegehele.**

33 J. alt, wünscht Brief-  
wechsel mit Fr. od. Witwe  
jeweils Heirat.

Off. u. E 173 Annon-  
Büro Briefkasten 15.

Solid. Witwer, 54 J.  
kath., ohne Anh., sucht a.  
kath., bürgerliche Lebens-  
gefährtin nicht unt. 45 J.  
Nur gutst. Damen  
ohne Anhang bitte ich um  
näh. Anz. da selbst auf-  
st. u. Annäherung.  
Einbeirat in Landbetrieb.  
Einerb. od. ähnlich. erw.  
Annon. zweif. Off. u.  
T 533 an d. „Boten“ erh.

**Kaufmann.**

35 J., solide u. strebsam.  
sucht vern. Dame zweif.  
Heirat.

Off. bis 29. Febr. unt. P  
443 an d. „Boten“ erbet.

**Kriegsverlehter.**

25 1/2 Jahre alt, ev., sucht  
Mädchen ohne Vermögen  
jeweils Heirat kennen zu  
lern. Nur ernstgemeinte  
Offerten unter L 528 an  
d. Erheb. d. „Boten“ erh.

Witwer, alleinst., verm.  
Witwer wünscht Ruhe  
oder in Geschäft

einzuheiraten.  
Offerten unt. A 538 an  
d. Erheb. d. „Boten“ erh.

**Gastwirts-  
gehilfe,**

26 J., ev., welcher a. in  
Gastw. einheirat möchte.  
Wünscht Bekanntschaft in  
Gastwirtsch. oder in  
Kriegswirt. Nur ernst-  
gemeinte Angebote unter  
S 532 an die Erheb. des  
„Boten“ erbeten.

**Heirat.**

Fräulein in geachtetem  
Alter w. die Bes. e. best.  
Herrn a. d. Lande zweif.  
Heirat. Witwer mit Kin-  
dern nicht ang. Off. u.  
E 100 postlag. Krumm-  
hübel i. Riesengeb.

**Höherer Beamter.**

Anst. 30er, mit gr. Verm.  
u. 30 000 Mk. Eink. v. J.  
wünscht Briefwechsel mit  
ja. Dame aus erst. Kreisl.  
zweif.

**Heirat.**

Briefe, wenn auch w-  
nächst anonym, u. L 570  
an d. Erheb. d. „Boten“.

Junger Dame, Ende 20.  
vermög., mit aut. Wirt-  
u. Möbelausstatt., natur-  
lieb., sucht die Bekanntschaft  
eines gutst. Herrn zweif.  
Heirat. Off. u. S 554 an  
d. Erheb. d. „Boten“ erh.

Am Mittwoch, d. 25. Februar, nachmittags 4 Uhr entschlief nach längerem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine hochachtungsvolle, treuherzige Gattin, unsere liebe Mutter,

Frau

**Marie Schröder**

geb. Kummer

im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer

**Paul Schröder**

nebst Kindern und Anverwandten.

Absterben, den 25. Februar 1920.

Beerdigung Sonntag, den 28. Februar, nachmittags 2 Uhr.

Für die uns zu unserer

**Silberhochzeit**

hergebrachten überaus zahlreichen, wertvollen Geschenke, Blumen und Gratulationen sagen wir allen lieben Verwandten und Freunden herzlichsten Dank.

**Hermann Sturm u. Frau.**

Boigtendorf, den 25. Februar 1920.

**Städt. Haushaltungs- und  
Gewerbeschule Hirschberg.**

I. Haushaltungsschule. II. Hausmädchenkursus.  
III. Gewerbeschule für Damenschneiderei  
und Weißnähen.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werthaltig von 11–12 Uhr bei dem Leiter, Rektor Scheer, ev. Volksschule II, Schützenstraße. Für Aufwärtige werden preiswerte Familienpensionen nachgewiesen.

Der Magistrat.  
Rückst.

**Privatunterricht in der feinen, sowie  
praktischen Damen- und Kindergarderobe**

Wird erteilt:  
Cunnersdorf, Bauhnenstraße 10, parterre, rechts.  
Anmeldungen von 11 bis 1/4 Uhr erbeten.

**Otto Salzer**

Hirschberg, Bahnhofstr. 16.

Vom 27. Febr. bis einschl. 9. März

**keine Sprechstunde,**

da verreist.

**Oberschlesien muß deutsch bleiben!**

Jeder im Kreise Hirschberg wohnhafte und im Abstammungsgebiet geborene Oberschlesier nenne uns seine Adresse! Jeder Deutsche trete unserer Vereinigung mit einem einmaligen Mindestbeitrag von 1 Mark bei! Meldungen an den Schriftführer Lehrer Dreyer, Hirschberg, Bergstraße 91.

**Bezirksgruppe Hirschberg der vereinigten  
Verbände Heimatstreuer Oberschlesier.**

Col. alleinst. Herr in den 40er J., ev. vermög., v. a. Char., leidet a. unich. n. l. Scheid. ft., w. austr., n. Lebensgef. l. b. 30er J. l. voraus zw. sp. al. Ver. d. l. l. l. Einl. l. gern. Ernstg. Zuschr. m. Abt. unter 2454 Annoncen-Expedition S. Weich, Liegnitz.

**Als Verlobte**

erklären

**Hermann Berger,**

**Anna Tietze,**

geb. Berndt.

Absterben, den 22. 2. 20.

Euch f. meinen Freund, 23 J., Eisenbahnkloster, ein anständiges Fräulein mit etwas Vermögen, zwecks späterer Heirat, Landw.-tochter oder la. Kriegerwitwe nicht ausgeschlossen. Offerten mit Bild unter T 555 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ja, Krebs. Mann, 31 J., alt, ev., mit ff. Landwirtschaft, w. die Bel. mit lg. Mädchen mit etw. Km. b. 28 J. mit ruh. Lebensv. Gemüth zw. sp. Heirat. W. Off. mit Bild und näher. Ang. u. N 463 an „Boten“.

**Warnung!**

Sch warne das Fräulein Eulke Deraag auf d. Dominium Bobersdorferdort hierdurch, ihre Junge im Hause zu halten, da ich sonst gerichtlich vorgehen werde. S. Erner, i. Zeit Domin. Bobersdorferdort. Ein jed. lehre v. sein. Ehr.

**Mitteilung.**

Die unwahren Gerüchte, die der Arbeiter Rahl (früher, Schauffeur), beschaft, l. b. Marienschleife Kunsdorf, geg. mich verbreitet, erkläre ich für völlig aus der Luft gegriffen, mir ist davon kein Wort bekannt, daß ich soll gesagt haben, ich brauche die Arbeiter nicht, sehe darin eine geschäftliche Schädigung und habe die Angelegenheit dem Gericht übergeben, warne vor Weiterverbreitung, da ich gegen diejenigen Personen klagen werde, welche. Willy Gerdorf, Dirkt bei Krummhübel, Hotel „Eisenhammer“.

**Im 4. Jagdbezirk**

**Lomnik**

sind vom 26. Februar bis 1. Mai 1920

**Gifbrocken**

geleat.

Der Jagdwächter.

Ja, Dame, 27 J., i. Anschluß an ebenföliche für d. Abendstunden sow. Sonntagsausflüge. Off. unter R 553 an d. „Boten“ erb.

**Für einen Jahr 3 Jahre  
alten Knaben**

wird gute und liebevolle, saubere Pflege gesucht. Off. unt. W 514 an d. Exped. d. „Boten“.

In unser Handelsregister. Abteilung A ist bei der unter Nr. 499 eingetrag. Einzelirma „Arthur M. Kaufmann in Warmbrunn“ eingetragen worden, daß der Kaufmann Emil Kaufmann in Ruypenheim in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter einetreten und daß die Firma in „Gebr. Kaufmann, Tabakwarengroßhandlung“ geändert ist.

Die neue Firma ist demnach an demselben Tage unter Nr. 532 des Handelsregisters Abteilung A als die einer offenen Handelsgesellschaft eingetragen worden. Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1920 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter derselben sind die Kaufleute Moros Kaufmann in Warmbrunn und Emil Kaufmann in Ruypenheim.

Hirschberg, d. 19. 2. 20.  
Das Amtsgericht.

In uns. Handelsregister. Abt. B ist heute unter Nr. 48 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter d. Firma „Gemeinschafts-Einkauf Niederschlesien, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ und mit dem Sitz in Hirschberg eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung von Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs für die Mitglieder des Bundes Niederschles. Industrieller C. B. in Hirschberg und deren Arbeiter und Anestellte, sowie für diejenigen Konsumvereine, die Gesellschafter sind. Das Stammkapital beträgt 150 000 Mark. Geschäftsführer ist d. Geheime Rechnungsrat Hugo Jordan in Hirschberg. Öffentliche Bekanntmachung der Gesellschaft, deren Gesellschaftsvertrag am 13. Dezember 1919 geschlossen ist, erfolgt im Deutschen Reichsanzeiger.

Hirschberg, 20. 2. 1920.  
Das Amtsgericht.

**Wachtung!**

Die Person, welche am 25. 2., nachmittags, auf der Fahrt von Schönau ab. Merzdorf nach Rohrlach ein Paket mit einem Herren-Überzieher versehen ist, wird gebeten, ihre Adresse an Untergenannten zu senden. In dem anderen Pakete befinden sich zwei Unterrocke u. 3 Sweater.

Hugst Mosig,  
Rohrlach Nr. 99.

**Gej. polnisch. Unterricht.**  
Preisangebote u. D 541 an d. Exped. d. „Boten“.

**Viele verm. Damen**

wollen sich bald glückselig verheiraten. Herr. auch o. Vermögen. erb. sof. Ausf. d. Paul Puls, Berlin O. 112.

Streng reell! Ca. 200 Damen o. u. m. größ. Vermögen. Herr. led. Stand. Kostenlose Auskunft d. M. Psörner, Berlin SW, Rabbachstraße Nr. 37.

**Beschluß.**

Die verwitwete Goubernementsauditeur Emilie Polac geb. Kemmer in Warmbrunn hat das Aufgebot der unbekannten Grundstücksbesitzer d. im Grundbuch v. Warmbrunn N. G. N. Band 2 Blatt Nr. 2 verzeichneten und in der Grundsteuer-mutterrolle d. Gemeindebezirks Warmbrunn unter Nr. 458 verzeichneten Grundstücke Kartensbl. 11 Parzellen Nr. 74/29 und 78/29, belegen an der Sedwiasaasse in Warmbrunn und 89 qm bestw. 100 qm groß, bestehend in Hausgarten und Hofraum, beantragt.

Die unbekannten Eigentümer werden aufgefordert, ihre Rechte auf diese Grundstücke spätestens im Termine

am 27. April 1920, vormittags 11 Uhr, vor d. Amtsgericht hier, Zimmer 52, anzumelden, widrigenf. sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden würden.

Hirschberg, 21. 2. 1920.  
Das Amtsgericht.

In uns. Handelsregister. Abteilung B ist unter Nr. 36 — Firma Niederschles. Industrie-Zentrale E. m. b. H. in Hirschberg — eingetragen worden, daß d. Geschäftsführ., Kaufmann Anton Seidl in Cunnersdorf, verstorben ist.

Hirschberg, 20. 2. 1920.  
Das Amtsgericht.

Im Genossenschaftsregister ist bei Nr. 47 — Hirschberger Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. b. H. — eingetragen worden, daß der Major a. D. Oskar Günther in Hirschberg aus dem Vorstande ausgeschieden und der Postamtbesitz. Willy Ruppach in Hirschberg in denselben gewählt ist.

Hirschberg, 21. 2. 1920.  
Das Amtsgericht.

**Der schwere Original-  
Nidener Hengst**

„Nordpol“

deckt für 60 Mark.

Sabatz, Riemendorf,

Altes Gold und Silber,

Löffel, Ketten, Ringe

kaufe zu höchst. Tagespreisen. D. Fadel, Uhrmacher, Lantstraße 18,

gegenüb. Kaufh. Winck.

## Wittertümer!

Solch tümerleichen  
werd. lachend, resistent  
Duerleffen Nr. 61.

Wano zu mieten gesucht.  
Angebote unter Z. 20  
postlag. Dornsdorf u. R.

## Ein Jagdhund zugekauft.

(Braungefärbt).  
Geben Erhalt. der Kosten  
anbau. b. Peller, Dirschb.,  
Warmbrunner Straße 21.

## 70000 Mark

auf 1. alleinigen Hypothek  
auf Gutsgrundstück in  
größtem Gebirgsort d.  
Kreis Dirschberg zwecks  
Ablösung mehrerer älterer  
Hypotheken von Selbstgeb.  
per 1. 4. od. spät. gesucht.  
Wert 140, Zinsen 120  
Mille. Offert. mit Z. 324  
an d. Erheb. d. „Woten“.

## 100000 Mark

auf 1. Hypothek baldigst  
gekauft. Röh. Anst. erteilt  
Gutsh. Sebastian.  
Landeshut, Ring Nr. 25.

Auf ein Wiesengrundstück  
in Krummholtz l. Röh.  
eine Hypothek von  
19000 Mark

auf ersten Stelle gef.  
Offerten unter O 551 an  
d. Erheb. d. „Woten“ erb.

## 5000 Mark

b. Selbstgeb. neg. Sicher-  
heit sofort zu leih. gesucht.  
D.H. N 328 a. d. „Woten“.

Bij. Wohnhaus m. Gart.  
in Minsberg zu kauf. gef.  
R. Gramlich, Gdlich,  
Gartmannstraße 1a, II.

## Landhaus

kleines, ev. für 2 Famil.,  
mit Stall und Garten zu  
kaufen gesucht. Es kann  
dafür schöne, geräumige  
4-Zimmer-Wohnung im  
westlichen Vorort Verkauft  
besorgen werden.

Gefl. Offerten an  
Th. Ertola, Berlin-Land-  
w., Marienstraße Nr. 10.

1 Haus mit 2 Stuben,  
2 Morg. Wiese, 4 Morg.  
Garten, 8000 M.

Schönes Haus mit 3 Ma.  
Obst- und Gemüsegarten,  
6 Zimm., Pr. 30 000 M.

Haus mit 3 Stuben,  
1 Morg. Garten, 1 Hect.  
2 Gänse, 12 000 M.

Hotel mit Kutschkammer u.  
Grillenzuggeiß, gute Re-  
denz, Pr. 95 000 M.

Anzahlung 30 000 M.,  
abzinsen, Garthaus,  
beste Lage, a. Markt gef.

Preis 98 000 M.,  
Anzahlung 40 000 M.,  
sein. Zinshaus m. Gart.,  
an der Bahnhofsstr. gelegen,  
70 000 M.

Nähes bei  
C. Wahn, Landeshut,

Obergasse 25.

## Kriegsanleihe

in jeder Höhe  
kauft  
gegen bar

Hans Hinderer, Breslau 5, Schwalbe, Stadtgr. 16 p.l.

## Waldbestände

mit oder ohne Grund und Boden, gegen sofortige bare Aus-  
zahlung zu kaufen gesucht. Vermittler zahlte 3 Prozent  
Händlerhof, Telsch.

Willy Mentzel, Cunnersdorf, Telsch. 577.

zu kaufen od. miet. gef.

## Landhaus oder Villa

8 Zimm., reichl. Nebengeb.,  
in klein. Stadt od. Dorf.  
Babnstraße, elektr. Licht,  
Wasserl., Ofenheiz., Obst-  
u. Gemüsegart. Ang. an  
Klemm, Waldh.  
bei Rensode (Eisenach.).

## Geländegrundstück

in Dirschberg,  
Sauerbrunnstr., sofort  
zu verkaufen  
Langstraße Nr. 15, 1. G.

## Wäher oder Wiese

Nähe Dirschb., der sog. zu  
kaufen od. pachten, desal.  
5-6 Hektar  
zu kaufen gesucht.  
Gefl. Angeb. an Erheb.  
Waldgrabenstraße Nr. 33.

Welch edelweil. Mensch  
kann e. ka. krechl. Geb.  
auf kurze Zeit

3-4000 Mark  
gea. blutl. hohe Zinsen.  
a. Grundb. einer Erbschaft  
borgern? Gefl. Off. unter  
J 502 an d. „Woten“ erb.

## Selbstkäufer sucht

## Landwirtschaft

b. 30-50 Morg. mit od.  
ohne Inventar zu kaufen.  
Offerten unter D 476 an  
d. Erheb. d. „Woten“ erb.

## Im Kreise Dirschberg

## Landwirtschaft

mit lebendem und totem  
Inventar, 20-30 Morg.  
groß, zu kaufen gesucht.  
Offerten unter D 484 an  
den „Woten“ erbeten.

## Konditorei od. Bäckerei

bei hoh. Anzahlung sucht  
Oskar Hiedler,  
Beterswalden Nr. 308,  
Breslau.

Hausgrundstück  
als Ruheitz in geschützter  
Lage zu kaufen gesucht.  
Ang. 23 000 M. Kenn-  
wert! Nach. Rente sofort.  
Angebote unter D 389 an  
die Expedition des Woten  
erbeten.

Licht, trockn. Chevar  
sucht zu sofort od. später

## Gasthof

in lebhaft. Gebirgsorte zu  
pachten mit Vorkaufrecht  
oder zu kaufen, wo 10 bis  
12 Mille Anzabl. genügen.  
Off. mit genauen Ang. an  
Arnold, Berlin W. 57,  
Botsdamer Straße 78.

## Villen

Logies. und Landhäuser,  
Geschäfts- u. Zinshäuser,  
Gut. u. Landwirtschaften  
für zahlungsfäh. Käufer  
gesucht. Gefl. Angeb. erb.  
Emanuel Kersch,  
Grundstücksvermittler,  
Warmbrunn,  
Gartenstraße Nr. 1.

In Warmbrunn oder  
Dornsdorf gutes

## Einfamilienhaus

oder

## Einfamilienvilla

zu kaufen gesucht. Offert.  
unter L 483 an den Woten  
erbeten.

Bess. gutgehendes

## Gast- od.

## Logier-

## Haus

mit oder ohne Saal, aber  
mit Obst- und Gemüsegarten

## suchen wir

für schnell entschloss. Käufer  
bei Anzahl. bis 40 000 M.

## zu kaufen

und bitten um  
mündliche Angebote.

## Gebrüder Friebe

An- und Verkauf  
von Grundbesitz,  
Breslau 8,  
Klosterstraße 4.

## Im Kreise Dirschberg

## kl. Mühle

mit Dampf- od. Wasserkr.  
zu kaufen gesucht. Offert.  
unter L 482 an die Expe-  
dition des Woten erbeten.

## Logierhaus

gut eingericht. in Krumm-  
holz od. Sauerbrunn  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter O 453 an  
d. Erheb. d. „Woten“ erb.

## Verkauf

ein Paar Wagenpferde,  
Branne, kupiert, ca. 1,64  
groß, helles Wallach,  
vielsänig, 6 u. 7 J. alt,  
Nichtner, Liebau Edd.,  
Tel.-Nr. 59.

## Zwei Kühe

stark, gute Züchter, ca. 1,55  
Meter groß, zu verkaufen  
„Warmbrunner Hof“.

## Verkauf

Nachbar. Zinshengst  
zur Aderarbeit, da selbstig.  
etw. lahm, f. 3000 Mark.  
Fritz Schiller, Cunnersd.,  
Bauhofsstraße Nr. 6.

Ein schöner  
3jähr., braun. Wallach  
und ein 7 Mon. alt. Hund  
preiswert zu verkaufen.  
W. Peler, Vorwerkswäld.,  
Dorf bei Samieberg.

Ein Koth,

1 1/2 Jahr alt, zu verkaufen  
Hagenstraße Nr. 36.

Starke Zughuh,

gang nahe zum stehlen  
Koth, zu verkaufen  
Sdlich Nr. 19.

Gesund., rotes Kuhkalb

zum Anbinden zu verkauf.  
Studart, Warmbrunn.



Ein Transport vertrieht.

Nachbar. Anseidweine

Reht zum Verkauf bei  
Dandelsm. Conrad Franz  
Fischbach.



Bestimmte von Sonntag

mitt. ab Reht ein Transport.

6 Hühner

zu verschiedenen Größen  
bei mir zum Verkauf.

Karl Stiller,  
Erdmannsdorf l. Miesna.

Mittels. Arbeitspferd,

guter Züchter u. Züchter,  
bald gesucht. Angeb. mit  
Preis unter V 513 an die  
Erheb. des „Woten“ erb.

Ein Pferd,  
ein Bullenstall zum Kauf  
zu verkaufen  
Schwarzbach Nr. 31.

15 Paar Feldmägen  
verkauft  
G. Hartner, Tschibsdorf.

Junge Kaninchen,  
eine Zuchtstube u. 3 aus-  
geerbte Kaninchen  
zu verkaufen  
Berlischdorf Nr. 127.

Da. Regenhühner gef. Off.  
u. U 556 a. d. „Woten“.

2 Bruthennen

haben dringend, rasche hoch.  
Schäferstraße 14,  
Dirschberg.  
u. Ob.-Rangena Nr. 2a.

## Güter

zu kaufen gesucht.  
Sofort zum Kauf  
Dirschberg.

Ein schöner Reitenh  
zu verkaufen.  
Hilf, Schulstraße.

Ein edler Reiterh  
1 J. alt, f. sch. Reitenh  
umfänglich, f. u. v.  
D. Schmidt, Krummholtz  
Tel.-Nr. 207.

Ein Güterh

gea. 1 Gang einmündig  
gekauft.  
b. Gdlich, Wernsdorf  
(bei Dirschb.).  
Tel. Dirschb. Nr. 2.

Verl. Maschinenfabrik  
u. Stenogr. (Kriegs-)  
nicht b. bald treuend  
Stellung im Büro  
Vertr. Off. u. J 324

Jung. Mann, 22 J.  
bisher nur in Dirschb.  
gewesen, sucht Stellung  
event. auch als Vertret.  
um sich in seinem Be-  
kommen zu verbessern.  
Gefl. Offerten u. O 4  
an d. Erheb. d. „Woten“.

Geiger u. Stenogr.  
organisiert, f. Off. u.  
Z 559 an d. „Woten“.

Jüngerer Kaninchen

sucht der bald ob. 1 J.  
Stellung in Dirschb.  
brauche, als Kaninchen  
Polonier. Gefl. Off.  
W 536 a. d. „Woten“.

Achtung.

Wo wird  
Arbeitskraft in  
Wirtschaft oder  
gebräucht, wo  
müßig ist? Enden  
34 J. alt, ev. u.  
tadellos. Auf. Gefl.  
Offerten unter Nr.  
Dampfschiff Dirschb.  
erbeten.

Jüngerer Kaninchen,  
gekauft, Expedient, u.  
der sofort oder b. Dirschb.  
als Expedient oder  
bakter. u. Gefl. Offert.  
unter Z 557 an die  
des „Woten“ erbeten.

Wir suchen zum sofort

Einricht.

2-3 tüchtige

## Eisendreher

solche

2 jüngere Formen

Schrift. Angebote  
zu richten an  
Maschinenfabrik u. Gdlich  
Dirschb.

Teile & Material

Werk.

Ein tüchtiger Schmelz

als Erster am Feuer  
schmelz. Wagners tel.  
D. Schumann, Gdlich  
Rdstraße 44.



## Stadt-Theater.

Sonnabend abends 8 U.  
Vorstellung für das Ge-  
werkschaftsfest:

**Das Dreimäderlhaus.**

Sonntag nachm. 3½ Uhr:

**Das Glücksmädel.**

Abends 8 Uhr:

**Das Schwarzwaldmädel.**

Restaur. Jäger Bismarck  
Herlichsdorf.

Mersdorfer Straße,  
Ecke Weiblichdörfer-Str.

Sonnabend, d. 23. Febr.,

von abends 7 Uhr ab:

**Preis-Glücks spielen.**

Es ladet ganz ergeb. ein  
W. Köhn.

## Schmiedeberg.

Heute Sonnabend, den 23. Februar 1920,  
abends 8 Uhr

## Öffentl. politische Versammlung

im „Schwarzen Roß“ in Schmiedeberg.

Vortrag des Abgeordneten, Justizrat Dr. H. Laß:

„Ueber die politische Lage und  
Deutschlands Wiederaufbau“.

Alle wahlberechtigten Männer und Frauen sind  
eingeladen.

Der deutschdemokr. Arbeiterverein im Riesengeb.  
Ortsgruppe Schmiedeberg.

## Freie Innungsvereinigung zu Hirschberg.

Montag, den 1. März 1920, abends 8 Uhr  
im Hotel zum schwarzen Adler:

## Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Abgeord-  
neten Wenzel über das „Reichsnotopfer und Hand-  
werk“. 2. Mitteilung über Regelung des Beihilfs-  
wesens (Sitzung d. 23. 2. 20 in Piesnitz). 3. Er-  
höhung der Beiträge. 4. Verschiedenes.

Alle selbständigen Handwerker laden ich zu recht  
regem Betheiligung ein. J. A.: Rügner.

## Turnverein „Vorwärts“.

Sonntag, den 29. d. M.

## Ausflug.

Treffpunkt: 3 Uhr Gymnasial-Turnhalle.

Endziel: Schindlers Gasthaus Nieder-Lomnitz.

## Kraftsport-Verein „Germania“

Sonnabend, den 23. Februar 1920,  
abends 7 Uhr 57½.

im „Berliner Hof“:

## Großer Lumpenball

mit humoristischen Einlagen.  
 Zutritt in jedem Kostüm gestattet. Gesellschafts-  
anzug nicht erwünscht.

Stimmung! Laune!

Sonnabend, den 23. Februar 1920, feiert der

Arb.-Radf.-Verein „Solidarität“

Ortsgruppe Schwarzbach  
im Gasthof „Zur Schweizer“ sein

## Wintervergnügen.

Bundesgenossen und Gäste herzlich willkommen.  
Anfang 8 Uhr. Es ladet ein das Komitee.

## M.-T.-V. Lomnitz i. Rsgb.

Sonntag, den 29. Febr. im Gerichtskreischam:

## Großes Wintervergnügen

mit turnerischen Vorführungen, Vorträgen u.  
Tanz wozu freundlichst einladet  
Anfang 5 Uhr. der Vorstand.

## Eisenb.-Kleinverkehr- Verein Hirschberg.

Sonntag, 29. Febr., abds.  
7 Uhr: Generalversammlung.  
Hot. Strauß. Der Markt.

## Apollo-Saal.

Sonnabend, 23. Februar:

## Großer Vereinsball.

Gäste herzlich willkommen!  
Es ladet freundlichst ein  
der Vorstand.

Kasselle bei Berzdorf.

Sonntag, d. 29. Februar:

## Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein  
der Wirt.

## Waldfühlchen

Hain.

Sonntag, d. 29. Februar,  
ladet zum

## Maskenball

freundlichst ein  
Familie Menzel.

## Ausflugsort

## Birkigt

Hotel Eisenhammer.

Sonntag, d. 29. Februar:

## Großer öffentl. Maskenball.

Maskiert und unmaskiert.  
Gut bel. Trompeterkorps.  
Um zahlreichen Besuch  
bittet W. Gdard.

## „Zu Schänke“.

Kaiserwaldau i. Rsgb.

Sonntag, d. 29. Februar:

## Große Tanzmusik.

Es laden freundlichst ein  
Hermann Kahl u. Frau.

## Witzers Gasthaus,

## Schlössen.

Sonntag, 29. Febr.:

## Aufführung d. Ein- berger Gesangver.

Nach d. Aufführung  
Tanz. Es ladet ergeb. ein  
der Vorstand.

Anfang 7 Uhr abds.

## Gerichtskreischam

Bärndorf.

Zur Heimkehr um. lieben  
Gesangenen

Sonntag, d. 29. Februar,  
Tanzmusik,  
wozu freundlichst einladet  
Familie B. Dertel.

## Ortsgruppe Petersdorf des deutschdemokratischen Wahlvereins

im Riesengebirge.

Heute Sonnabend, den 23. Februar 1920,  
abends 8 Uhr

im Gasthof „Zum Sack“, Petersdorf i. R.

## Versammlung.

Vortrag des Abgeordneten Hugo Wenzel  
„Deutschlands Wiederaufbau“.

Mitglieder und Freunde der Partei sind herzlich  
eingeladen. Der Vorstand.

## Der Radfahrer-Verein „Einigkeit“

Volgtsdorf

feiert Sonnabend, den 23. Februar, sein

## Stiftungsfest

mit Verlosung und Ball im Wiedners Gasthof.

Anfang abends 7½ Uhr.

Es laden ein der Vorstand, der Wirt.

## Gerichtskreischam Matzdorf.

Zum 10. Stiftungsfest

der freiwilligen Feuerwehr

verbunden mit Theater und Ball

Sonntag, den 29. Februar

ladet ergebnis ein der Vorstand.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

## Freiw. Feuerwehr

Flachenseiffen.

Sonntag, den 29. Februar:

## Öffentl. Theater-Aufführung

\* im „Landhaus“ \*

## Der Grundmüller.

Schauspiel in 5 Akten  
von Robert Schumann.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein der Vorstand.

## „Wiener Café“

## Künstler-Spiele

! Nur noch drei Tage!

## Das große Februarprogramm

Von 8 Uhr abends ab

## Ia. Stimmungs-Musik.

W. Thormann.

## Berliner Hof

empfiehlt seinen Saal und Garten für

Vereine und Gesellschaften.

## Felsenkeller TANZ

— Sonntag: —

neue gute Musik,

neueste Tänze!

Andreasschänke + Cunnersdorf.

**Gr. Skatturnier.**

**Gerichtskretscham Boberröhrsorf.**

Sonntag, den 29. Febr.: Tanzmusik,  
Anfang 6 Uhr.

**Kretscham Märzdorf bei Warmbrunn.**

Sonntag, den 29. Februar:

**Tanzmusik,**

won freundlichst einladen

Menzel und Frau.

Warmbrunn „Weißer Adler“.

**Bockbierfest mit Tanz.**

„Reichsgrafen“ Voigtsdorf.

Sonntag, den 29. Februar 1920:

**TANZ**

won freundlichst einladet

B. Müller.

Hermesdorf. „Gasthof zum Kynast.“

Sonntag, den 29. Februar, nachmittags 4 Uhr:

**Tanzmusik.**

Gasthof zur Erholung, Hermesdorf, Ky.

Sonntag, den 29. Februar:

**Tanz** won freundlichst einladet

Wilhelm Scholz u. Frau.

Gute Musik.

Gasthof zum Deutschen Haus

Petersdorf.

Sonntag, den 29. Februar 1920:

**Gr. Tanzmusik**

verbunden mit Abschiedsfeier,

won freundlichst einladen G. Vorkmann und Frau.

Liebig's Gasthaus, Saalberg.

Sonntag, den 29. Februar 1920:

**: Bockbierfest :**

won freundlichst einladet

G. Liebig.

„Gasthof zur Sonne“

Kaiserswaldau i. Rsgb.

Sonntag, den 29. Februar 1920:

**Großer Herrenkaffee**

mit musikalischer Unterhaltung

im sehr wertvollen, blattengeschmückten Saal

Damen herzl. willkommen!

Kaffee und Kuchen in bekannter Güte!

Es ladet freundlichst ein

G. Müller.

Kretscham Lischendorf.

Sonntag, den 29. Februar 1920:

**Jugend- und Gesellschafts-Ball**

\*\*\* Anfang 7 Uhr \*\*\*

won freundlichst einladen

das Komitee und der Wirt.

**Hannemann,**

**Petersdorf.**

Neit. Gant. Zachtent.

Sonntabend, d. 28. Febr.:

**Skat-Turnier.**

Daran laden freundl. ein

G. mit Dedewitz

und Frau.

**Bredigerstein**

bei Geidorf.

Sonntag, d. 29. Februar:

**Bockbierfest**

mit musikal. Unterhalt.

H. Blumhagen.

Bratwürstchen.

**Gerichtskretscham**

Geißersdorf.

Sonntag, d. 29. Februar:

**Bockbierfest**

mit Musikverlosung,

won freundlichst einladet

G. Müller.

**Gerichtskretscham**

Gehldau.

Sonntag, d. 29. Februar:

**Damenkaffee,**

won freundlichst einladet

Fr. Trautmann.

**Hartekretscham**

bei Schmiedeburg.

Sonntabend, d. 28. Febr.:

**Unterhaltungsabend**

mit Tanz

zu Ehren der heimgekehr.

Kriegsgefangenen.

Gut besetzte Blasmusik.

Es laden herzlich ein

der Vorstand und

H. Gombel.

**Gerichtskretscham**

Wilkemnis im Kleseng.

Sonntag, d. 29. Februar:

**Jugendball,**

verbunden mit humorist.

Vorträgen und Cariboli.

Gäste herzl. willkommen.

Anfang 7 Uhr.

Um zahlreichen Bes. bitt.

der Vorstand.

**Bräuerei Spiller.**

Sonntag, d. 29. Februar:

**Bockbierfest.**

Es ladet freundlichst ein

H. Müller.

**ad) Hannemann**

Georg Schindler's Gasthof, Ndr.-Lomnitz.

Sonntabend, den 28. Februar:

**Humorist. Abend, verbunden mit Tanz,**

won freundlichst einladet

Georg Schindler.

**„Hotel Zillerthal.“**

Sonntag, den 29. Februar 1920:

**Großes Bockbierfest mit Tanz.**

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

H. Wahner.

**Forelle, Fischbach.**

Sonntag, den 29. Februar:

**Bockbierfest mit Tanz,**

won freundlichst einladen Reinhold Fischer u. Frau.

Anfang 4 Uhr.

**Der Radfahrer-Klub „Berggeist“**

Agnetendorf

veranstaltet am Sonntabend, den 28. Februar, abends,

im Saale des Hotels „Agnetendorf“ einen

**Preis-Maskenball,**

won ergebenst einladet

der Vorstand.

**Kretscham Steinhäuser.**

Sonntag, den 29. Februar, nachmittags 4 Uhr:

**Maskenball.**

Einzug der Masken punkt 7 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bitten H. Urban und Frau.

**Kaffee mit Gebäck.**

**Arnsdorf.**

**Gasthof zur St. Annakapelle.**

Sonntag, den 29. Februar 1920:

**Große Tanzmusik.**

\*\*\* Anfang 4 Uhr. \*\*\*

Gut besetzte Musik.

Kaffee und Kuchen 10.

Daran laden freundlichst ein

Stolze und Frau.

**„Deutsches Haus“, Krummhübel i. N.**

Sonntag, den 29. Februar 1920:

**Gr. Tanzvergnügen,**

**Preis-Tanz-Konkurrenz**

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Stille Musik.

Nicht wertvolle Preise.

Für gute Speisen und Getränke

ist bestens gesorgt. Es laden dazu recht freundlich ein

W. Räder und Frau.

**Deutsches Haus zu Lähn.**

Sonntag, den 29. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr:

**Zum Besten des Vereins für**

**= Kriegsverletztenfürsorge =**

**Unterhaltungs - Abend,**

veranstaltet vom Pädagogium, unter Mitwirkung

Lähner Bürger.

**Gesang :: Musik :: Theater.**

Spießfolge an der Kasse — Eintritt 1 Mk. — Dr. Engels.

**Gorkauer Bierhalle**

Landeshut,

Markt 22

Fernsprech. 102.

Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden.

Für zeitgemäße Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Angenehmer Aufenthalt!

Gustav Thiel.



# Hermann Rüger, Tischlermstr.

Inhaber: Fritz Rüger

übernimmt die Ausführung von

**Bautischlerarbeiten**

**Schaufensteranlagen**

**Ladenausbauten ♦ Innenausbau**

nach gegebenen und eigenen Entwürfen.

Werkstatt für gute

Wohnungsmöbel.

Hirschberg i. Schl., Mühlgrabenstr. 29

Fernruf 469.

Neu eingetroffen:

## Deutsche Teppiche

prachtvolle  
Muster

In bewährten Plüschqualitäten  
Handgeknüpfte Smyrna-Teppiche

prachtvolle  
Muster

## Perser Teppiche

für Speise-, Herrenzimmer, Wohnzimmer

Bänken, Verbindungsstücke :: Echte Tisch- u. Divandocken  
Bordüren :: Stores :: Bettdecken :: Dekorationen

## Hermann Leipziger

Inhaber: Adolf und Walter Leipziger

nur Breslau, Schweltnitzer Straße 7

gegenüber der Schlesischen Zeitung u. Tel. Ring 553



**Rasiermesser**  
 chirurg. Instrumente  
 Gillettklingen  
 (alle Systeme)  
 Weherschoren  
 schmit. Stahlw.  
 schneidet sauber  
 (Genauheit 24 Stunden)  
 B. Schedletzky  
 Kolingasse 7.



**Stiefel**  
 Lederzeug, Gurte,  
 Riemen, dicke Stoffe  
 usw. näht die  
**Niga-Hand-**  
**Nähähle**

D. R. G. M.  
 wie eine Maschine.  
 Preis mit 3 Nadeln,  
 2 Rollen Garn und  
 Beschr. Mk. 5.—

Dazu gratis meinen  
 vorzüglichen Messerschärfer.  
 Vera. A. Haecke, Gildesburg 28.

**Ablauföle,**  
 Wachs-, Stearin- und  
 Fettabfälle

kauft

C. H. Grätner, Bettfabr.,  
 Gildesburg

## Herrenstoffe

zu Anzügen und Ulstern  
 in nur **erstklassig.** Qualitäten;  
 Hosen-, Kostüm-, Rockstoffe, Hosenzeug  
 Schneidermeister erhalten Prozente.  
**R. Krüger, Pfortengasse 8.**

Wir zahlen für:

Ziegenfelle p. Stück Mk. 190.00

Zickelfelle " " " 20.00

Rindhäute

Roßhäute

Kalbfelle

Schaffelle

Kaninfelle

Hasenfelle

Wildfelle

die

## allerhöchsten

Tagespreise

## Julius Hirschstein & Co.,

Warmbrunnerstr. 32, (Warmbrunner Platz).

### Eleg. Herren-Anker-Uhr



50 Stunden gehend, genau reguliert,  
 mit Goldrand, Deckel versilbert.  
 Schriftl. Garantie. Nur Mk. 40.  
 Dieselbe ohne Goldrand Mk. 32.  
 Nachts leuchtend Mk. 3  
 mehr. Kette Mk. 1.50, Kapsel  
 Mk. 1.50. Armbanduhren  
 nachts leuchtend von Mk.  
 60 an. Versand gegen Nachn.

**H. Schmidt,**  
 Uhren-Versand

Berlin O. 112, Samariterstraße 32/71.

## Gänse, Enten, Puten, Hühner, Tauben, Kaninchen, Eier

kauft laufend gegen sofortige Kasse

**Herbert Nowak,**

Bildhandlung, Volkstraße.

Altes  
 Eisen, Kupfer-  
 abfälle, Lötungen,  
 Bronze, Zinnungen, Kupfer,  
 Messing, Stahlguss, Blei, Zinn usw.

kauft  
 zu höchsten Preisen

**August Hartwig Nachf.**  
 Hirschberg i. Schl.

Fernruf 463, nur Viehmarktplatz. 6a.

## Bis 500 Mk. Belohnung

zähle unter Verschweigen des Namens Demjenigen,  
 der mir Personen nachweist, die in den Kreisen  
 Hirschberg, Löwenberg, Landesbüh und Schönau

### Tierkörper

mit entzogen haben. Der Tierkörper enthüllt, wird  
 bestraft. Tierkörperbesitzer und Gemeindevorsteher ha-  
 ben der Tierkörperverwertungsanstalt vom Vorhan-  
 denssein "totgeborener, gefallener oder nicht an  
 Schlachtwegen getöteter Tiere" sofort Anzeige zu  
 machen.

Tierkörperverwertungsanstalt, Hirschberg.

**Wirtschafts- und Leib-  
wäsche,**

neu oder gut erhalten,  
sucht zu kaufen  
Baege, Berlin SW. 11.  
Tempelhofer Ufer Nr. 36.

**Vollstärkerei u. -Mantel**  
zu kauf. gef. Off. D 519  
an d. Exped. d. „Voten“.

**Blei.**

Für Bleirohre, Blei-  
füße usw. zahlr. M. 6.80  
der kg. Zusendung sofort  
als Frachtpost geg. Nachn.  
Erste Norddeutsche Blei-  
schmelz-Fabrik  
H. Dörmann, Erfeld.

**Junges Ehepaar**  
sucht für sofort  
**Stube und Küche**  
in Orschberg od. Umgeb.  
Off. B 517 a. d. „Voten“.

**la. Anilinarben**

Stoffarben, Beutelbäck.  
3 10 Gramm, jed. Quant.  
lieferbar. Wiederverkäufer  
gesucht.  
H. Sawarid, Gölitz,  
Salomonstraße 39.

**Stoffteile**

Wer überläßt einem aus  
lang. Gefangenschaft, Zurück-  
gekehrten eine verlässbare  
Stoffteile billig? Off. u.  
R 531 an d. „Voten“ erb.

**Gebr. Kinder-Dreirad**  
oder Selbstfahrer  
zu kaufen gesucht. Off. u.  
R 547 an d. „Voten“ erb.

**Fahrrad,**

gut erhalten, mit Gummi-  
oder ohne Bereifung,  
zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Preis an  
Gerhard Wüsch, Bäder-  
meister, Friedersdorf,  
Kreis Raudan.

**Einzelne oder erhaltene**  
weiche Unterwäsche  
zu kaufen gef. Off. unter  
U 512 an d. „Voten“ erb.

**Zu kaufen gesucht:**  
**Eiserne Wendeltreppe,**  
höbe etwa 2.60 m, gleich-  
seitig ist ein  
1/2-P.-S.-

**Drehkrom-Motor,**  
220/380, 1400 Touren,  
Friedensfabrikat. Kupfer-  
wicklung mit Stahlblech-  
gehäuse für 1400 W. so-  
fort zu verkaufen.  
Angebote unt. S 510 an  
d. Exped. d. „Voten“ erb.

**Benia getragener**  
**braungefärbter Anzug**  
für mittlere, schlanke Fra-  
u. Friedensqualität.  
Preiswert zu verkaufen  
Gummersdorf, Dorfstr. 57.

**Habe größeren Vollen**  
**leere Bahnkissen**  
preiswert abzugeben.  
Abolf. Krons Nachfolger  
Ing. Hermann Richter,  
Petersdorf i. R.

**1 zweitell. Aufwandsbuch**  
1 Solatich,  
5 Stühle,  
1 Kofoläufer, 10 m la.,  
1 Handsoffer,  
1 Spiritusgl.,  
zu verkaufen bei Tietz,  
Bahnhofstraße 330, 3. E.

**Schwarzer Belourhut**  
zu verk. Off. Burack, 7.

**Ein Kinderwagen**  
zu verkaufen bei G. u. z. z.  
Briekerstraße 2, pari. 118.

**1 Tibet-Boa**

(Schwarz) zu verkaufen.  
Offerten unter J 546 an  
d. Exped. d. „Voten“ erb.

**1 Paar gut erhaltene**  
Sandalen, Gr. 35, zu verk.  
Berlinsdorf Nr. 163.

**Zu verk. neuer, eleg. bll-  
bl. Cheviotrod i. schl. Bi-  
aur, Friedensstr. 1/2 Ddb.  
geschl. Weing. u. 1/2 Ddb.  
hellbl. 1/2-Str.-Tafel.  
Näher. Markt 10, Seiten-  
haus, 3 Treppen rechts.**

**1 Paar gut erhaltene**  
**Pangschalter, Größe 42,**  
**1 B. Kinderstiefel, Gr. 32,**  
zu verkaufen.  
Bernbl. Dornsdorf-Kun-  
Gerichtsweg Nr. 11.

**Eine alte Doppelbank und**  
ein neuer Binnenerkerb  
s. vl. Döberhörsdorf 3.

**Gebr., aber noch mit erh.**  
**Gashronen**

**And preiswert zu verkauf.**  
**Kauf-Friedr.-St. 11, bch.**  
Besichtigung nur vormitt.  
von 10—12 Uhr.

**Ein Werk für Selbstkand.**  
des Dautsch  
(Volkem Panat-Gachfeld)  
zu verkaufen  
Schreibsthan, Kockel-  
weg Nr. 195.

**Neuheit für Gastwirte!**  
**2 neue selbstkaffierende**  
**Tischblinds**

**Red. s. Verk. Gummersd.,**  
**Warmbrunner Straße 3,**  
**3. Etage.**  
Besichtigung: Sonntags  
nachmittags 2—5 Uhr.

**Eine eil. Akterwalze,**  
**ein eilern. Wendepflug,**  
eine Getreide-Reinigungs-  
Maschine zu verkaufen  
Döberhörsdorf Nr. 58.

**Zu verkaufen**

**1 Paar lange Stiefel,**  
**1 B. Gebirgstiefel, groß,**  
**1 Photo-Apparat 6x9,**  
**1 Maslerzeug mit Alinaen**  
Vollenthaler Straße 21.

**2 Paar gebrauchte Stiefel**  
zu verkaufen. Zu ertrag.  
Briekerstr. 6. Burack.

**Großer Vollen**  
**Konfitüren-  
schachteln,**  
1/2, 1/4, 1 Pfund Inhalt,  
abzugeben  
**Leichmannbaude.**

**Tell-Automat.,**  
neu, 6 Einwärts, verkauft  
**Leichmannbaude.**

**6 fignen Break**  
ohne Verbed verkauft  
**Leichmannbaude.**

**Ein neuer, verbleibbar.**  
**Abort,**

**eine gut erhaltene**  
**Haustür,**  
**1.74x92, und eine**  
**eiserne Kasse**  
mit eiser. Anbindebaum,  
2.30 m lang, sof. zu verk.  
Steinseifen Nr. 194.

**Fahrrad**  
mit Gummibereif, frant-  
zösischer zu verk. Off.  
L 548 a. d. „Voten“ erb.

**Dominiun Makdori,**  
Kreis Löwenberg,  
verkauft einen fast neuen  
**Artillerie-Gepäckwagen,**  
weil überflüssig.

**Sofort zu verkaufen**  
**1 Garnit. andech. Möbel**  
und ein weis. Sportwagen.  
Markt Nr. 22.

**1 B. Karle Arbeitsstiefel,**  
sogenannte Heberstiefel,  
verkauft  
G. Eitel, Abt.-Verbl.-  
Besichtigung Sonntag.

**Eine fast neue**  
lederne Aktentasche  
bll. zu verk. Wilhelmstr.  
Nr. 65, 2 Treppen links.

**Einen noch gut erhaltenen**  
**Flügel**

**hat zu verkaufen**  
**D. Schola, Tischlerstr.,**  
**Ketschdorf a. d. Rabb.**

**Beliumkreislänge**  
mit Substanz verkauft  
D. Müller,  
Dornsdorf (Raudan).

**Gut erhalten, Heberstiefel**  
(10—12 Jahre) zu verk.  
Jofel, Soriau Nr. 32.

**Best. Bohn.-Einrichtg.,**  
pass. für Brautleute, sof.  
zu verkaufen Off. unter  
O 529 an d. „Voten“ erb.

**2 ar. Stiel. Kaninchenkäse,**  
Lodenpelzine  
b. zu verk. Sand 2, pari.



**Butterwagen,  
Tafelwagen,**

**Markt-  
wagen, .....**  
**Dezimalwagen und Gewichte**  
empfehlen billigst  
**Carl Haeblig, Eisenhandlung.**

**Jeden Vollen**  
**Zeitungsmakulatur**  
**kauft zu höchsten Preisen**  
**Geschäftsstelle „Voss a. d. Riesengebirge“**

**Ca. 50 H. Mtr. Drahtkann**  
in eil. Rahmen f. 10 M.  
pro H. Mtr. abzugeben  
Gummersd., Kirchhofstr. 7.

**Büchsstinte**  
billig zu verkaufen. Off.  
unt. V 535 an d. „Voten“.

**Weg. Platzmang. ein Ma-  
hag. - Bühl.-Schreibstisch,**  
ein Spinnrocken, ein Sel-  
denklappstuhl u. ein Paar-  
Bühler 58 a. vl. Warm-  
brunn, Dornsdorf, Str. 37.

**Kartoffeldämpfer,**  
Heberstiefel, neu,  
**1 B. neue lange Stiefel,**  
ein Schächerhund  
zu verk. Straupis Nr. 72.

**Fast neue schwarze Sofa,**  
175 M., zu verkaufen  
Wilhelmstraße Nr. 71, 1. s.

**Ca. 150 Wb.**  
**frisches Feinst**  
abzugeben. Off. F 521  
an d. Exped. d. „Voten“.

**1 B. h. Damenschuhe (40),**  
**1 B. h. Arbeitsstiefel (46)**  
zu verkaufen.

**Angebote unter H 523 an**  
**d. Exped. d. „Voten“ erb.**

**1 n. Damen-Wintermantel,**  
**1 B. weisse Seidenstühle,**  
Größe 39.

**1 sch. Konfirmandenhut**  
zu vl. Sechshütte Nr. 1b.

**H. u. led., verbleib. Ger-  
schafte f. Reis. od. Gintast,**  
**3 Musikstisch. 30x50 mit**  
Leberstisch, s. vl. Gummers-  
dorf, Paulinenstr. 11, p. r.

**Zu verkaufen ein Paar**  
**elegante Herren-Buchstiel**  
mit Gummizug, schlanke  
Form, Gr. 42, und ein  
Klappständer, Größe 57  
„Mietstasche“,  
Schulzeberger Str. 21a.

**Gut erh., schw. Gehrod,**  
mittl. Figur, zu verkaufen  
(95 Mark)  
Warmbrunner Str. 32, II.

**Zu verkaufen**  
**Straubler Straße Nr. 2**  
am 28. 2. 20. 9—6 Uhr  
Gebrauchte Herrenkleider,  
Strümpfe, 2 Nähmaschinen,  
Vorhemden.

**1 Sofa, Kleiderkasten,**  
**Tische, Stühle, Kochgesch.**  
**Drahtstühle, Holzstühle,**  
**Tische u. versch. Sanden.**

**1 B. gebr. woll. Pierde-  
decken, Preis 35 M., 1 B.**  
**gebr. blaue Arbeitsstühle**  
**Nr. 15 M., 1 blaue Kuch-**  
**schermühle (Gr. 51) mit**  
**Elbtrittelle, Preis 15 M.,**  
**2 St. Winterhüte u. 1 Paar**  
**Trauerhüte für Damen,**  
**1 Stiel 15 M., 1 Paar h.**  
**Goldstiefeln, Gr. 39, 1 B.**  
**Dam. Kleidungsst. für Hand-**  
**arbeiten zu verkaufen**  
**Briekerstr. 2, 3 Treppen.**

**Achtung! Achtung!**  
**Für Musikliebhaber!**  
Zirkus 250 Vortragsstücke  
Violino, Klavier, Flöte, Orgel,  
Komp. wie Mozart, Auber,  
Donizetti, Vollständiger Sam-  
Hayden's Quartette, Over-  
turen, Walzer, Märche usw.  
Allerlei Notizen verkauft  
im ganzen für 300 Mark.  
Zu erfragen unter F. 409  
der Expedition des „Voten“.

**Verkaufe ca. 2 Bohnen**  
**3000ge Eichen- und**  
**21/300. Eichenholz.**  
reine, trockene Bohnen,  
zu jeweil. Tagespreisen.  
Wilhelm Herrmann,  
Stellmadermeister,  
Rumensdorf bei Merzdorf.

**Ein Wasson**  
**gelbe Futter-  
mohrrüben**  
trifft Ende der Woche ein  
Schneemann  
Gummersdorf.

**Große Ersparnis** bietet sich Hotelbesitzern, sowie Logierhaus- und Gasthausbesitzern durch Einkauf sämtlicher Bürstenwaren zu Engros-Preisen bei **Hedwig Schenk, Bürstenfabrikation, Hirschberg, Bahnhofstraße 43 b.** 5 Minuten vom Bahnhof. Geschäftsleitung: **Konrad Werner, Bürstenmachermeister.**

**Kohlennot beseitigt**

**HOTOBRAU**

**Dampfheizofen**

für Holz, Torf, Brennstoffe  
u. a. minderwertige Brennstoffe

Geringer Brennstoffverbrauch  
Schnellste Erwärmung  
Leichte Montage

Besonders geeignet für Pensionen,  
Hotels, Landhäuser, Büros u. Wohnungen  
und als Heizheizung für Zentralheizung.

Lieferung in 3 Größen sofort ab Lager

Keine Neuheit. Tausende im Gebrauch  
Fordern Sie Prospekt kostenlos!

**Jaeger, Rothe & Co.**

G. m. b. H.

Breslau 2, Claassenstrasse 6

Fernruf 1.735.

Schließfach 100.

Telegr. Jaeger.

**Frische Trinkeier**

in größeren und kleineren Posten hat laufend  
abzugeben

**Conrad Wenzel,**

Sand 7.

Fernsprecher 312.

**Arbeitshosen** ohne  
empfehlen so billig als möglich

**Eduard Wolf in Landeshut, Bahnhofstr.**

**Fahrrad-  
Reparaturen**

werden schnell und sauber  
ausgeführt.

**Neue Fahrräder**  
auf Bestellung.

**Erich Krebs,**

Ausführung elektrischer  
Licht- und Kraft-Anlagen,  
Reparatur-Werkstatt

für Fahrräder u. Musikwerke,  
Hermsdorf u. Kynast

Warmbrunner Str. 89.

**Hienfong-Essenz,**

Jerusalemer Balsam,

Pomeranzen-Essenz u.

and. Spezialität in best.

Friedensqualität liefert

an Wiederverk. Muster

m. Preisliste nea. Nach-

nahme. Pharmazent.

Fabrik Reihe 1. Sals.

Apothek. Scherer & Co.

**Zigarettentabak**

rein orient., goldb., lang-

saftig, in Kartons zu

50 Gramm. handverpackt.

J. Schneider, Breslau 13.

Viktoriastrasse Nr. 109.

Gartenhaus II r.

**Zickelfelle**

zahlen per Stück 20 Mark

**Julius Hirschlein & Co.**

Warmbrunner Strasse 32

(Warmbrunner Platz).

**Gute Trompete**

mit Spannfeder und ein

alter, guter Streichbass

zu verkaufen

**E. Wahn, Landeshut,**

Obergasse 25.

**Damenhüte**

s. Umbrell. u. Händ.

werden angenommen.

ebenfalls

**Geiden- u. Borten-**

**hüte**

auf moderne Formen

umgearbeitet.

**Gelbw. Hüttig Hölz.**

**Elisabeth Gajdon,**

Warmbr. Strasse 30.

**Ziegenfelle**

zahlen v. Stück Mk. 190

**Julius Hirschlein & Co.**

Warmbrunner Str. 32

(Warmbrunner Platz).

Offertiere täglich

**frische Eier**

zu billigen Tagespreisen.

**Jo hann M a s s e,**

St. Brodth D. S.

**Festbedarf!**  
Mützen jeder  
Art, Masken,  
Fächer, Vereins-  
u. Schurz-, Karne-  
val-Artikel, Riesen-  
ausw., gr. Illustr.  
Liste gr. u. fr.

**A. Hans & Co., Berlin 74**

Markgrafenstr. 84.

**Anmeldefcheine**

für

Ausfuhr von Waren

zum Postverland

vorh. im Boten a. d. R.

**Kainit,**

Isse. 15 % Kalkgehalt.

Reibefreien Nothlee,

1. u. 2. Sorte hat abzug.

Andert, Getreidegesch.,

Seefeldorf.

3 gute w. Tischstücher,

18 Serv., 2 Serv. a. Gar-

bin., 1 n. schw. u. braun-

sehr. Hofauszug u. 1 Ba-

namahut, Gr. 56, zu verk.

Ant. P 552 a. d. Boten.

**Einkaufs- und Betriebsgenossenschaft für  
das Schneidergewerbe, E. G. m. b. H.,**

Schützenstraße 24 a.

Sieben eingetragene größere Boken

breitwerter

**Anzug-, Ulster- u. Hosenstoffe**

Abgabe nur an Willkäufer.

Das Publikum wird ersucht, sich beim Stoffeinkauf  
der Vermittlung seines Schneidermeisters zu  
bedienen.

**Schwarzer oder blauer  
Roth**

für Herrn, mittlere Fla.,

zu kaufen gesucht.

Off. mit Preis um. E 520

an d. Erheb. d. „Boten“.

**Wichtig! Wichtig!**

Suche zu kaufen

**Gleichstrom-, Drehstrom-**

**Motoren**

sowie

**Dynamos versch. Art,**

ferner

**Kupferleitungen und**

**Fabrikabbruch**

zu höchsten Tagespreisen.

Sole auf Wunsch ab.

**Ossada, Hirschberg,**

Heinrichsstraße 8.

**Bogelwitte**

kauft jedes Quantum und

erhältet Angebote

**Kurt Giehnert, Hermsdorf**

an der Kottbach.

**Alle Sorten**

**Nadel- und**

**Laubholz,**

sowie

**Waldbestände z. Gelb-**

**einschlag**

kaufen gegen Barzahlung

**Bresschneider & Wende,**

Bollenhain.

**Laubholz**

aller Art, auch in kleinen

Posten, kauft zu höchsten

Preisen

**Josef, Holzhandlung,**

Schützenstraße 22.

Tel.-Nr. 185.

**Personen-**

**Automobil,**

autes Fabrikat, mittlerer

Stärke, kauft sofort unter

Versteigerung und Preis

500. Schmeier, Liegnitz,

Neue Goldberger Str. 20.

**Fichten-  
Papierholz**

kauft regelmäßig

**Cellulosefabr. Gunners-**

**dorf i. R.**

**Brillantring,**

groß, Einsteck., a. Privat-

band zu kauf. gef. Off. u.

R 204 an d. „Boten“ erb.

Einen noch gut erhaltenen

**Kinderwagen,**

auch ohne Planc, oder

wenn Planc defekt, kauft

**Paul Schaubert,**

Stschisch 1. R. Nr. 120.

**Suche**

**Holzbrandapparat**

zu kaufen. Angebote an

**Hrau Landrichter Rosen-**

**berg, Hermsdorf u. Ann.,**

Warmbrunner Strasse 9.

**2 eiserne**

**Petroleumfässer**

sucht zu kaufen

**Nittergut Jahnndorf**

(Nr. Schönau a. R.)

für Konfirmand. at. erb.

hohe Schule, 38-39, gef.

Off. u. E 522 an „Boten“.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

# Lagermetall

♦♦ in allen Qualitäten ♦♦  
und für alle Zwecke ♦♦

**Paul Wegner**

Armaturenbedarf  
Metalle

Hirschberg, Schmiedebergerstraße 20.  
Fernsprecher 415.

**Halt! — Wohin?** Nach dem

**Zigarren-Haus**

am Hirschgraben  
gegenüber Gasthof „Langes Haus“!

== Frisch eingetroffen: ==

**Kautabak, echt Nordhäuser**  
+ in vorzüglicher Qualität! +

**Englische Zigaretten!**  
Goldflake, Silber-Badke u. s. w.

**Deutsche Zigaretten!**  
Nur gute Marken! — Große Auswahl!

Salem, Garbaty, Batschari, Manoli, Engelhardt u. s. w.  
Von 10, 12, 15, 20, 25, 30, 35 Pfg. u. s. w.

**Zigarren und Rauchtabor!**  
rein Uebersee!

in bekannt guter Qualität empfiehlt

**Max Kasper.**

**Für Wiederverkäufer**

empfehle grosse Posten

**Konfirmationskarten**

**Geschenke — Fleißkärtchen**

**Stammbuchbilder.**

**Versandhaus „Edelweiß“**

Poststraße 6-7.

**Hebezeuge**

Flaschenzüge  
Kabelwinden  
Wandwinden  
Zahnstangenwinden  
Sackaufzüge

**Noskowski & Jeltsch, Breslau 8.**

**Geflügel aller Art,**

**Schlachtkanin,**

**Ziegen**

kauft laufend zu höchsten Preisen.

**Conrad Wenzel,**

Sand 7. Fernspr. 312.

**Ziegen-Felle**  
bis Mk. 190.00  
**Zickel-Felle**  
bis Mk. 20.00

solw. alle ander. Arten v.  
Hohlhäuten und Fellen

kauft  
**Alfred Schmidt,**  
Warmbrunner Straße 27.  
im „Warmbrunner Hof“.

**Zigarren**

große Posten  
in 1/10, 1/20, 1/50 Risten,  
Preisla. 700—1250 Mk.

**Zigaretten**

aus garantiert reinen Ta-  
baken hergestellt.  
ohne Nik. u. mit Gold.  
F. Bb., von 150—330 Mk.  
per Mille.

echte Schweiz. Stumpen,  
überfeilich. Rauchtabor  
und Ghigtabak.

**Oskar Reimann,**  
Kaiser-Friedrich-Str. 13.  
(Großhandelsverkauf.)

Achtung! Achtung!

**Selle aller Art**

kauft und sollt noch nie  
dagegen hohe Preise  
jeden Dienstag  
im Rathhausst.-Saal  
in Friedberg a. O.  
Sindler und Aufhäuser  
erhalten hohe Preise.  
Herrn. Däster, Rauban.

**Obstbäume!**

große Auswahl  
in allen Formen  
und bewährten Sorten  
fürs Gebirge.

**Munkelrübenbäume,**

Edenborser Riesentrauben,  
gelbe und rote.  
Gemüsefämereien empf.

**Rud. Worschke Gärtn.**  
und Baumgärtner.  
Seiborf i. R.

**Habe Prima**  
**Ausl. = Marmelade**

ca. 60 % Zucker enth., in  
Risten von 60 Pfd. à 5.75  
u. 10 Pfd. einzelne Preisel-  
beeren anzuhaben. Off.  
unter E 542 an die Expd.  
des „Boten“ erbeten.

**Ein eleganter Frack**

sw. Stoff an einem Herr.  
Anzug od. Kostüm, neu,  
preiswert zu verkaufen.  
Braunkr. 14a, 2 Trepp. I.

**Wer**

alte, auch gebroch. Zähne u. Gebisse fortwirft,  
**ist,**

da ich für Platinzähne von 10 Mk. bis 70 Mk.,  
ganze Gebisse von 300 Mk. bis 1000 Mk. zahle,

**dumm.**

Ankauf nur am  
Montag, den 1. März 1920, in Hirschberg,  
im Hotel „zum Schwan“, von 10—4 1/2 Uhr. !!

**Harzer**

**Sanitäts- und Bandagenhaus**

Friedrich Rasche, Arb.: Frau Helene Rasche.  
Abteilung Edelmetall-Handlung.

**150 Göpel,**

einzel., auch reparaturbedürftig, sofort zu kaufen  
gesucht. Offerten unter U 447 an die Geschäfts-  
stelle des „Boten a. d. Riesengebirge“.

**Gussbruch,**  
**gebrauchte Wellen,**  
**Nutz- u. Alteisen,**  
**Altmetalle**

kauft jeden Posten  
**Hirschberger Maschinenfabrik**  
F. & A. Theuser, Hirschberg.

**Fast neues Herrenzimmer,**

schwarz Eiche, mit Teppich, Gemälde-  
sammlung, Jagdbildern

abzugeben. Offerten unter M 527 an den „Boten“.

**Heu und Stroh,**

sowie Hülsenfrüchte, Schilfrohr usw.

kauft jedes Quantum gegen sofortige Kasse.

**Tücht. Vertreter gesucht.**

**Arthur Schütze,**

Berlin W. 62. Wittenbergplatz 2.

Telefon: Amt Steinplatz 10311  
u. 12242 u. 2002.

Telegrammadresse: Octaves.

**Kaufe**

**Alt-Rotguß**

**Alt-Messing**

**Alt-Kupfer**

zu den höchsten Tagespreisen

**Paul Wegner**

Armaturenbedarf  
Metalle

Hirschberg, Schmiedebergerstraße 20.  
Fernsprecher 415. (Krajowski).